1893. Freitag 1. Dezember

Der Gesellige.

No. 282. 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Brosche beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."



General-Anzeiger
für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich

Reichstag.

8. Sitzung am Mittwoch, den 29. November.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Caprivi, Finanzminister Dr. Miquel, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär Marschall, Reichsschatzsekretär Graf v. Posadowsky u. A.

Auf dem Platze des Freiherrn v. Manteuffel befand sich ein duftender Busch von Marschall-Niel-Rosen, die übliche Geburtstagsspende, die den Mitgliedern des Hauses zu Theil wird. Als der Freiherr seinen Sitz einnehmen wollte, war, ehe er noch die Rosen in die Hand nehmen konnte, schon Staatssekretär von Bötticher zur Stelle, um als Erster den streitbaren Landrath und Agrarier zu beglückwünschen.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Das Haus war gestern schmerzlich berührt und tief entrüstet über eine Nachricht von dem Versuch eines Attentates auf den Herrn Reichskanzler. Heute ist die Kunde zu uns gekommen, daß ein ähnlicher verbrecherischer Versuch auf S. M. den Kaiser unternommen worden ist. Ich glaube, ich spreche in Ihrer Aller Namen, wenn ich erkläre, daß das Haus nicht nur diesen Versuch auf das Schmerzlichste bedauert, sondern auch im allerhöchsten Grade darüber entrüstet ist und daß es Gott dankt dafür, daß dieser Versuch weitere und üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat. (Lebhafter Beifall. Die Abgeordneten, auch der größte Theil der Sozialdemokraten, hatten sich während dieser Rede von ihren Sitzen erhoben.)

In die Tagesordnung eintretend, genehmigt das Haus zunächst den Antrag der Abgg. Auer u. Gen. (Soz.) wegen Einstellung der gegen den Abg. Büb schwebenden Strafverfahren während der Dauer der Session und setzt alsdann die erste Berathung des Etats pro 1894/95 in Verbindung mit dem Anleihegesetz und dem Etat der Schutzgebiete fort.

Abg. Möller (nat.-lib.): Als ich gestern den Abg. Richter hörte, glaubte ich mich verhört zu haben, weil ich von einem so berufenen Kenner des Etats eine solche Beweisführung nicht vermuthete. Die Begründung des Abg. Richter, daß neue Steuern nicht nothwendig seien, weil ja schon in Preußen das Weniger an Ueberweisungen durch ein Mehr an Einnahmen aufgewogen werde, ist eine irrthümliche, denn man kann von dem augenblicklichen Ueberschuß nicht auf einen dauernden zukünftigen schließen. Wir sind im übrigen der Meinung, daß es mit der jetzigen Schuldenwirthschaft nicht so weiter gehen kann, sondern daß mit der Amortisation begonnen werden muß. Mit dem Abg. Fritzen stimme ich darin überein, daß es zu prüfen sein wird, ob die Dienstalterszulagen nicht auch auf die Postbeamten auszudehnen sind. Mit Unrecht ist die Kolonialpolitik der Regierung angegriffen worden. Es wird sogar noch erheblicher Verstärkungen bedürfen, um die Ruhe und Sicherheit in Ost- und Südwestafrika herzustellen. Keine neue Unternehmung kann ohne Aufwendung erheblicher Mittel gedeihen, und am allerwenigsten eine Kolonialpolitik. Beim Militäretat fallen die vielen Neuforderungen für Kasernenbauten auf. Man wird prüfen müssen, ob jede diese Forderungen eine Nothwendigkeit ist. Ferner wird die Frage einer einfacheren Uniformirung erwogen werden müssen. (Redner geht dann auf den Hannoverschen Spielerprozeß ein.)

Wir würden klüger handeln, wenn wir in diesem Jahre von der großen Finanzreform Abstand nähmen und zunächst nur auf die Deckung der durch die neue Heeresorganisation entstandenen Kosten Bedacht nehmen. Ohne neue Steuern kommen wir freilich nicht aus. Ueber die Tabakfabrikatsteuer bin ich noch sehr zweifelhaft. Die Tabakindustrie hat sich bei uns in einer Weise entwickelt, wie in keinem andern Lande. Belasten wir sie mit einer neuen Steuer, so tritt eine Verminderung des Konsums und der Fabrikation ein. Wir werden in der Kommission die Frage prüfen müssen, ob die Regierung oder die Tabakinteressenten mit ihren Behauptungen recht haben. Sollte sich wirklich eine Schädigung der Industrie ergeben, so würde ich nicht zu denjenigen gehören, die auf die Brücke der Tabakfabrikatsteuer treten. Das schließt nicht aus, daß eine große Anzahl meiner Freunde entgegengesetzter Stimmung ist. Bei der Weinsteuer sind die Belästigungen zu berücksichtigen, die nicht im Verhältniß zum Ertrage stehen. Auch auf die Quittungssteuer sollte man nur im Falle höchster Noth eingehen, diese Zeit ist aber noch nicht gekommen. Dagegen könnten aus dem Lotteriestempel ruhig noch mehr Einnahmen gewonnen werden. Unter meinen Freunden ist eine große Anzahl, die andere Steuern für weit besser halten, als die vorgeschlagenen. Viele meiner Freunde stehen einer Reichs-Erbschaftssteuer sympathisch gegenüber. Ein Theil ist auch für die Wehrsteuer. Jedenfalls müssen wir alle diese Projekte in ernstliche Erwägung ziehen.)

Abg. Haußmann (südd. Volksp.) bemerkt u. A.: Bis heute war die Regierung noch nicht in der Lage, ein festes Programm der Kolonialpolitik aufzustellen, und wir sind einem fortwährenden Wechsel unterworfen. Derselbe Reichskanzler, der sich über den unter dem Gouverneur Soden ausgewiesenen Korrespondenten Wolf lustig machte, empfängt denselben jetzt in Audienz. Es liegt in der Absicht der Regierung, auch das weite Hinterland unserer Kolonien militärisch zu besetzen, das ist ein Wechsel auf hunderte von Millionen, und diese Frage wird darum in der Kommission eingehend geprüft werden müssen.

Wenn Sie einen echten und wahren Volksjubel hören wollen, dann möge uns die Reform gewährt werden, die wir in militärischer Hinsicht schon seit langer Zeit verlangen, besonders die Reform des Militärstrafprozesses. Im vorigen Jahr hat uns der Reichskanzler eine Reform versprochen, aber wir haben sie nicht bekommen. Vielleicht liegt das an dem neuen Kriegsminister. Von einem solchen Kriegsminister kann man keine Reform verlangen, der gegenüber dem Hannover'schen Spielerprozeß meinte, diejenigen gehörten auf die Anklagebank, die diesen Prozeß ausbeuten. So ist noch niemals ein Kriegsminister hier aufgetreten. Es wird kein freundliches Verhältniß zwischen dem Volke und der Kriegsverwaltung entstehen, solange eine Kritik von schweren Mißständen in dieser Art zurückgewiesen wird. Auch mit den bisherigen Grundsätzen der Pensionirung der Offiziere muß aufgeräumt werden. Die Thronrede enthält kein Wort von Justizreformen, wie z. B. von der endlichen Einführung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Der Kernpunkt der ganzen Situation sind die neuen Militärsteuern, wie ich sie nennen möchte. Es klang förmlich elegisch, als der Finanzminister von trauriger Nothwendigkeit der neuen Steuern sprach. Für diese sind in erster Linie verantwortlich diejenigen, die sich der Militärvorlage gebeugt haben. Von reformatorischen Ideen ist in den Steuerentwürfen keine Rede. Die Weinsteuer würde die Landwirthschaft auf's härteste treffen. Es ist in der That ein Bruch mit dem Grundsatz des Reichskanzlers, die Landwirthschaft nicht treffen zu wollen, wenn man das Land, das von Weinbau sich besonders nährt, einen Winzerstand, der sich in so außerordentlicher Nothlage befindet, wie bei uns, so exorbitant belastet. Die Tabaksteuer ist so beschaffen, als ob man es darauf abgesehen hätte, von vornherein das Monopol einzuführen. Man richtet damit eine kleine und mittlere Industrie zu Grunde, die schon gegenwärtig sehr zu kämpfen hat. Wenn in eine Industrie, die so viel Hände beschäftigt, derartig eingegriffen wird, dann ist es kein Wunder, wenn die Arbeiter zu der sozialistischen Forderung des Rechts auf Arbeit kommen.

Ueber die Quittungssteuer meinte der Schatzsekretär, wer baar zahlt, braucht keine Quittung. Ich meine umgekehrt, wer nicht baar zahlt, braucht keine Quittung. (Heiterkeit und Zustimmung links.)

Die Politik der letzten Jahre hat geradezu trostlose Resultate gezeitigt. Das Parteiwesen Deutschlands ist zerrüttet wie noch niemals, die schöpferische Kraft des Parlaments ist zwei Jahre allein durch die Militärvorlage der Regierung absorbirt worden. Was gewährt es für ein Schauspiel, wenn man die Gegner der Handelsverträge auf der rechten Seite mit Sammethandschuhen anfaßt! Das Volk ist verdrossen, wie noch niemals, und das Kopfschütteln ist eine nationale Beschäftigung geworden. Die Regierungen müssen dafür sorgen, daß sie wieder ein zufriedenes Volk schaffen. (Beifall links.)

General-Lieutenant v. Spitz: Der Vorredner hat das Auftreten des Kriegsministers als ein solches bezeichnet, wie es noch nie dagewesen sei. Es ist hier ein schwerer Vorwurf gegen das Offizierkorps erhoben worden, der Vorwurf, daß man zweifelhaft sein könne, ob die Offiziere ihren Aufgaben gewachsen seien. Das preußische und deutsche Offizierkorps hat vor anderen Gerichten gestanden, als vor dem eines Parteimannes. Die Geschichte hat diesem Offizierkorps ein gutes Zeugniß ausgestellt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Jena!) Wenn daher der Kriegsminister als Vertreter der Armee eine so unglaubliche Beleidigung zurückwies, dann hat er nur seine Stellung wahrgenommen. (Beifall rechts. Abg. Bebel: Wir sprechen uns noch!)

Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Posadowsky: Gegen die Regierung ist der schwere Vorwurf erhoben worden, daß sie gegen ihre ausdrückliche feierliche Erklärung auf die Tabakssteuer zurückgegriffen habe. Wäre das der Fall, so hätte die Regierung unloyal gehandelt, und das muß ich durchaus zurückweisen. Die Tabakssteuer ließ man fallen, als nachträglich die Kosten der Militärvorlage so herabgemindert wurden, daß man glaubte, 58 Millionen würden genügen und seien aus den Ihnen damals vorgelegten Bier-, Branntwein- und Börsensteuern zu erzielen. Jene Steuern haben Sie nicht bewilligt und die Lage hat sich seitdem sachlich und politisch vollkommen geändert. (Zustimmung rechts.)

Preußischer Finanzminister Miquel: Ich behalte mir die allgemeine Vertheidigung der Finanzreform vor, bis diese selbst auf der Tagesordnung steht. Der Abg. Haußmann ist gegen die Reichssteuerreform und will schließlich lieber Alles auf die Matrikularumlagen nehmen. Versuche er es doch, damit in der württembergischen Kammer durchzudringen, und wir wollen dann abwarten, wohin es mit den württembergischen Staatsfinanzen kommen würde, wenn wir keine Reichssteuern erheben. Herr Richter sagte gestern, er wolle aus den bestehenden Einnahmen auch die neuen Militär-Ausgaben decken. Er ist ja sehr geschickt in der Manipulation der Zahlen. (Heiterkeit.) Als in der Heereskommission die Ausgaben in den Vordergrund traten, stellte er die Einnahmen als sehr schwach dar. Jetzt macht ers umgekehrt. Wenn wir ihm in seinen Hoffnungen folgten und es auf ihre Erfüllung ankommen ließen, so würde die harte Wirklichkeit sehr bald ein trauriges Dementi bringen. Wir haben hier allerhand Projekte gehört, aber keines, das handgreiflich besser und durchführbarer wäre, als die Vorschläge der Regierung. Nur um Eines bitte ich: Sie sollten der harten Nothwendigkeit — denn mit Herrn Haußmann halte ich dieselbe für hart — ins Gesicht sehen und nicht wie der Strauß den Kopf in den Sand stecken, Ihre Mitwirkung den Plänen der verbündeten Regierungen — denn diese stehen vor Ihnen, nicht ich (Heiterkeit und Widerspruch links) — nicht entziehen und suchen, mit uns in Einklang zu kommen. Wenn Sie die Weinsteuer nicht nach dem Werth, sondern nach einem anderen praktischen Maßstab feststellen wollen, zieht der Reichstag eine einfache Weinsteuer ohne Werthunterscheidung und die dadurch bedingten Kontrolmaßregeln vor, so werden die verbündeten Regierungen dies in Erwägung ziehen. Ich bitte dringend, den Gedanken an direkte Reichssteuern in der gegenwärtigen Lage definitiv aufzugeben, wenn auch manche von Ihnen Vorliebe dafür hegen mögen. Ich bitte alle Herren, sich auf den praktischen Standpunkt der Regierung zu stellen. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) Ich bin, und zwar mit Rücksicht auf Aeußerungen, die hier im Hause gefallen sind, von denjenigen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, die meiner Fraktion angehören, beauftragt, folgende schriftlich formulirte Erklärung abzugeben:

„Die Mitglieder der Reichspartei, welche dem Bunde der Landwirthe angehören, haben die Ueberzeugung, daß, wenn auch der Bund der Landwirthe zur Zeit Maßnahmen der Regierung zum Gegenstande einer Kritik zu machen sich verpflichtet fühlt, die Mitglieder des Bundes ihre Königstreue nicht besser bethätigen können, als alle Bemühungen zu unterstützen, welche darauf gerichtet sind, denjenigen Stand lebensfähig zu erhalten, welcher zu allen Zeiten die treueste Stütze der Monarchie gewesen ist und für alle Zeiten bleiben wird."

Gegen die Tabakagitation ist die ganze landwirthschaftliche Agitation das reine Kinderspiel (Lachen links.) Die Landwirthe, die sich in ihrer Noth zusammengefunden haben, um sich zu helfen, werden in einer Weise von links und von der Regierung angegriffen, die uns tief betrübt. Wir werden uns aber darin nicht irre machen lassen. Agitation ist eine nothwendige Folge des allgemeinen direkten Wahlrechts. So lange Fürst Bismarck am Ruder war, konnte man sich damit begnügen, die Politik dieses Staatsmannes zu unterstützen. (Lachen links.) Graf Caprivi wird selbst das Ansehen für sich nicht in Anspruch nehmen, welches Fürst Bismarck genossen hat und genießt. Ich weiß nicht, ob Graf Caprivi mit einigen hundert Antisemiten lieber regieren will, als mit uns; aber das würde der Erfolg sein, wenn wir uns von der Agitation ganz zurückzögen. (Hört! Hört! links. Abg. Rickert: Das ist ja sehr interessant!) Nichts kennzeichnet die Agitation gegen uns treffender, als die Legende von der Liebesgabe. Der Erfolg der Aufhebung der sogen. Liebesgabe würde sein eine Vertheuerung des Branntweins um 20 Mk. Dreiviertel aller Brennereien würden schließen müssen, wenige große Brennereien würden den Vortheil haben; für diese aber habe ich als Gegner des Kapitalismus kein Interesse. Die mittleren und kleinen Brennereien müssen im Osten Deutschlands zum Nutzen der Landwirthschaft erhalten werden. Den allgemeinen Finanzreformplan billige ich und wünsche, daß er recht bald zur Erledigung gelangen möge, denn eine Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten ist dringend nothwendig. (Beifall rechts.)

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Rickert (freis. Verein): Ich bedaure es, daß der Reichskanzler nicht weit schärfer der Privilegienpolitik des Bundes der Landwirthe entgegengetreten ist. Staatsbeamte sind für die Politik des Bundes der Landwirthe eingetreten und haben also gegen die eigene Regierung gewirkt. Sie haben auf dem Lande auf die Wähler einen Zwang ausgeübt, der in einer Stadt gar nicht möglich wäre. Die Landwirthe klagen immer so über ihre Nothlage, dabei hat aber das Einkommen aus Grundbesitz von 1879—1888 von 218 auf 247 Millionen zugenommen. Während der Finanzminister hier sagt, daß in Preußen 97 Proz. aller Einkommen sich von 900—8500 Mark bewegen, zeigt die uns im Abgeordnetenhause vorgelegte Statistik ganz andere Zahlen. Ja, mit Zahlen kann man Alles beweisen, besonders Herr Miquel, ich kenne Herrn Miquel's Geschicklichkeit noch aus der Zeit her, wo wir in einer Fraktion zusammen waren. (Heiterkeit.) Für mich und meine Freunde steht fest, daß nur so viel neue Steuern bewilligt werden sollen, als nothwendig sind, um die Kosten der Militärvorlage zu decken und daß außerdem nur solche Steuern von uns angenommen werden, die den Schwächeren nicht drücken. Die Regierung soll vor allem eine volksthümliche Politik treiben und keine Privilegienpolitik treiben, welche der Sozialdemokratie den Boden ebnet. Man sollte lieber mit der Militärstrafprozeßreform kommen, aber nur mit Steuern kommt man und nicht einmal mit einer scharfen Absage an den Bund der Landwirthe. (Heiterkeit.) „Der Bauer hat sich stets alle Lasten aufpacken lassen, aber der Großgrundbesitzer drückt sich stets vor den Steuern", so hat ein Großgrundbesitzer in Westpreußen, Herr v. Wussow-Gr. Peterwitz, dieser Tage die Agrarier richtig geschildert. Die Bauern, die mit dem Bunde der Landwirthe gehen, halte ich für verblendet. Möge auch die Regierung sich von dem Bund der Landwirthe ganz abwenden. Mit ihm schädigen Sie das Vaterland, gegen ihn nützen Sie dem Vaterlande. (Beifall.)

Minister Miquel: In der preußischen Einkommensteuer liegen 97 Proz. aller Steuerpflichtigen zwischen 900 und 8500 Mk. Treffen wir diese noch einmal durch die Reichseinkommensteuer, dann ist das allerdings eine unerträgliche Belastung gerade der Minderwohlhabenden. Als die Reichs-Einkommensteuer berathen wurde, sträubten sich die Mitglieder des Herrenhauses lebhaft dagegen. Darauf sagte ich, verlassen Sie sich nicht darauf, daß es so leicht ist, im Reich mehr indirekte Steuern einzuführen. Habe ich nicht Recht gehabt? (Heiterkeit.)

Die Berathung wird hierauf vertagt. (Es folgen einige persönliche Bemerkungen. U. A. läßt sich Herr v. Puttkamer-Plauth über Herrn v. Wussow aus. Die Bemerkungen liegen uns noch nicht im Wortlaute vor, sie decken sich aber wahrscheinlich mit den Ausführungen des Herrn v. P. in Nr. 277 des „Geselligen". D. Red.)

Auf eine Anfrage des Abg. Graf Hompesch (Ctr.) erklärt Präsident v. Levetzow, daß der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes nach Beendigung der Etatsberathung zur Verhandlung kommen würde.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Fortsetzung der heutigen Berathung, Gesetzentwurf über Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 mit denen von 1870/71).

Raupennester am grünen Baume!

Der wiederholte, aber nicht erledigte Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 soll, der Erklärung des Reichstagspräsidenten zufolge, nach der ersten Lesung des Reichshaushalts-Etats — also möglicherweise schon diesen Freitag — auf die Tagesordnung kommen, die Berathung steht also bevor, wenn nicht etwas ganz Besonderes passirt. Das Centrum ist bereits fast vollzählig auf dem Platze, auch die Gruppe der Elsaß-Lothringer (in der sich bekanntlich mehrere katholische Geistliche befinden), eine Gruppe, die sonst den Berathungen des deutschen Reichstags sich fleißig fernzuhalten pflegt, ist in Berlin erschienen und wartet auf den kirchenpolitischen Kampftag und — den Triumph des Römlingthums! Werden die Gegner des Jesuitenthums sich ebenso eifrig und zahlreich im Reichstage einfinden? Es wäre traurig, wenn die Hoffnung der schwarzen „Germania" in Erfüllung gehen sollte und sich eine Mehrheit für den Centrumsantrag im deutschen Reichstage finden sollte!

Die Gelegenheit für das Centrum — das verhehle man sich nicht! — ist günstig. Das Centrum selbst ist wieder die stärkste Partei im Reichstage; die katholischen Polen und Elsässer marschiren natürlich mit dem Centrum. Die Sozialdemokraten sind „aus Prinzip" gegen jede „Ausnahmegesetzgebung", aber wahrscheinlich sehen die Rothen in den Jesuiten nur werthvolle Helfer zur Vernichtung des deutschen Reiches. Leider giebt es auch freisinnige Abgeordnete, die so kurzsichtig sind, daß sie in der Wiederzulassung von Jesuiten-Niederlassungen nur ein berechtigtes „Spiel der freien Kräfte" und die Zulassung von vertriebenen deutschen Staatsangehörigen sehen, die man ebenruhig gewähren lassen solle, damit das „Prinzip" der lieben „Freiheit" ja recht gewahrt bleibe. Eine beispiellose Fluth von Petitionen ist zwar an den deutschen Reichstag gegangen, worin um Beibehaltung des Jesuitengesetzes gebeten wird und eine tiefgehende Erregung ergreift das nationalgesinnte deutsche Volk in seinen besten Gliedern, wenn es an die Schandthaten der Jesuiten denkt, im Jahre 1872 sprachen sich zwar 181 Abgeordnete, darunter zahlreiche Fortschrittler, gegen und nur 93 für die Zulassung der Jesuiten im deutschen Reiche aus — aber was kümmert das Alles heutzutage verschiedene „prinzipienfeste" Politiker! Nun es wird hoffentlich eine namentliche Abstimmung beantragt werden, damit das deutsche Volk seine Vertreter gründlicher kennen lernt. Erfreulich ist nur, daß bereits die freikonservative Partei und die deutschkonservative Partei beschlossen haben, den Jesuitenantrag abzulehnen; daß die Nationalliberalen geschlossen gegen ihn stimmen werden, ist bei der Geschichte und Thätigkeit dieser Partei für Kaiser und Reich ganz selbstverständlich. Das Schicksal des Antrages ist nach alledem aber ungewiß.

Es verdient heute erwähnt zu werden, daß der erste Vicepräsident des gegenwärtigen deutschen Reichstages, Frhr. von Buol ist, der am 1. September 1891 auf der Deutschen Katholiken-Versammlung in Danzig erklärt hat:

> Wir werden nicht eher ruhen, bis das Jesuitengesetz aufgehoben ist. Das Jesuitengesetz ist heute bereits ein „Verlegenheitsgesetz", das bei der Rückwärtsverminderung der Ausnahmegesetze hoffentlich bald an die Reihe kommen wird. Wir vertrauen auf den Kaiser, der bereits einmal kühn gegen Ausnahmegesetze eingegriffen hat.

Also dieser Centrumsmann und seine Genossen muthen anscheinend dem protestantischen Kaiser zu, daß er das Jesuitengesetz aufheben werde, das sein Großvater unterzeichnet hat, um gefährliche Feinde des unter schweren Opfern neu gegründeten deutschen Reiches, Störer des konfessionellen Friedens, Vertreter einer Unmoral, die deutsche Treue und Redlichkeit zu untergraben geeignet ist, fernzuhalten. Der greise Gärtner wollte die Raupennester auf dem grünen Baume des deutschen Reiches nicht dulden. Dem Grafen Caprivi muthet das Centrum zu, daß er womöglich jetzt just das Gegentheil von dem erklären werde, was er, eine gerade, soldatische Natur, am 29. Januar 1892 als preußischer Ministerpräsident im Abgeordnetenhause erklärt hat, nämlich die preußische Regierung werde im Bundesrathe einer Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zustimmen.

In dieser Erklärung liegt auch heute noch ein schwacher Trost dafür, daß der Jesuitenantrag, selbst wenn ihn der deutsche Reichstag annehmen sollte, nicht Gesetz werden wird. Die deutsche Nation — soweit das deutsche Volk diese Bezeichnung verdient — würde es als einen Schlag in das Gesicht empfinden und sich zu ernstem Protest erheben, wenn es den Jesuitenfreunden gelänge, ihren Willen durchzusetzen.

Die Höllenmaschinen

welche dem Kaiser und dem Reichskanzler aus Orleans in Form von zierlichen Kistchen zugegangen sind, sollen, wie uns telegraphirt wird, nicht so gefährlich gewesen sein, als man anfänglich annehmen zu müssen glaubte. Die Füllung der in den Kistchen befindlichen Patronen soll nicht Nitroglycerin, sondern Schießpulver, und zwar schlechtes, gewesen sein, dessen feuchter Zustand die ungewöhnlichen Erscheinungen im Gefolge hatte, die auf Nitroglycerin schließen ließen. Der Mechanismus der kleinen Maschine sei so schlecht, daß eine Explosion überhaupt kaum zu befürchten gewesen sei.

Der Kaiser, der den Reichskanzler und seinen Adjutanten am Mittwoch empfangen hat, soll sich über die Attentäter selbst lustig gemacht und sich dahin ausgesprochen haben, die Urheber seien für das Irrenhaus reif.

Den schlechten Mechanismus stellt auch das Gutachten des Büchsenmachers Förster fest, der die dem Reichskanzler zugesandte Höllenmaschine geöffnet hat. Selbst für den Fall, daß alles nach dem Sinne des Absenders verlaufen wäre, war eine sichere Bürgschaft für eine Explosion nicht vorhanden, weil der Bolzen durch die zu geringe Kraft der Gummischnüre nicht die gehörige Durchschlagswirkung, wie sie z. B. eine Spiralfeder besitzt, gehabt hätte. Nach Herrn Försters Gutachten war das Pulver, das frei im Kasten lag, mit Nitroglyzerin gemischt, die Ladung hätte nicht nur ausgereicht, den Oeffner des Packets zu zerreißen, sondern auch noch Schaden an dem Gebäude zu verursachen. Herr Förster hat das Kistchen, ehe er es öffnete, etwa 18 Stunden im Wasser liegen lassen, dann zwischen eine Kopirpresse geklemmt eine Schnur daran befestigt und mittels dieser von dem Nachbarzimmer aus den Deckel langsam abgelöst.

Bei den sich so widersprechenden Nachrichten läßt sich schwer ein richtiges Urtheil bilden. Sind die Sendungen wirklich so ungefährlich gewesen, wie der Kaiser selbst anzunehmen scheint, so dürften sie allerdings kaum von Anarchisten herrühren, denn diese Leute wissen in solchen Dingen nur zu gut Bescheid. Die Anarchisten protestiren auch ganz entschieden dagegen, daß ihnen die Attentate aufgehängt werden. In einer Berliner Anarchistenversammlung am Dienstag, in der über Gewerkschaftsbewegung verhandelt wurde, erklärten mehrere Führer: „mit Caprivi sei leidlich auszukommen", unter den Anarchisten habe Caprivi seine Feinde nicht zu suchen!

Der französischen Regierung ist der Umstand, daß die Sendungen aus Frankreich gekommen sind, natürlich unangenehm; Präsident Carnot hat dem deutschen Kaiser bereits sein Bedauern aussprechen lassen und die Polizei stellt eingehende Nachforschungen an. Alle bei bekannten Anarchisten angestellten Haussuchungen sind bis jetzt jedoch in dieser Hinsicht ganz erfolglos geblieben. Die Versendungsbeamten am Bahnhof in Orleans (in Frankreich werden Packete nicht durch die Post, sondern durch die Eisenbahnen befördert), erklären, von den Packeten an den Kaiser und den Grafen Caprivi keine Kenntniß zu haben. Die Aufschriften, versichern sie, hätten ihnen unbedingt auffallen müssen.

In Orleans ist man der Ueberzeugung, daß der Anschlag nicht von einem Franzosen herrühre und behauptet, daß kürzlich deutsche Anarchisten nach Orleans gekommen seien, die sich am Ankleben anarchistischer Maueranschläge betheiligt haben.

Der Herkunftsort der Bomben, Orleans, ruft übrigens eine durch die neueste militärische Literatur außer Zweifel gestellte Episode aus dem Loirefeldzuge im Monat November 1870 in Erinnerung. Fritz Hönig hat als Theil des unter Benutzung der Archive des Großen Generalstabes herausgegebenen kriegswissenschaftlichen Werkes über den Volkskrieg an der Loire jüngst eine Darstellung der Schlacht bei Beaune la Rolande veröffentlicht. Der kommandirende General des 10. Armeekorps General v. Voigts-Rhetz verzweifelte auf die irrthümliche Meldung von dem Verlust von Beaune la Rolande an der Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes und war geneigt, den Rückzug anzuordnen, durch das entschlossene und energische Eintreten seines Generalstabschefs, des damaligen Oberst-Lieutenants v. Caprivi wurde er jedoch für die Nothwendigkeit des Ausharrens bis zum letzten Mann umgestimmt. So wurde eine nach der Lage der Dinge wahrscheinlich für den ganzen weiteren Verlauf des Feldzuges verhängnißvolle Wendung verhindert. Der große Erfolg jenes Tages, welcher sich selbst in der Geschichte jenes ruhm- und siegreichen Krieges besonders hervorhebt, ist daher in erster Linie das Verdienst des jetzigen Reichskanzlers.

Berlin, 30. November.

— **Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute Nachmittag nach Hannover, von wo sich der Kaiser zur Jagd nach Springe begeben wird, während die Kaiserin in Hannover bleibt und die dortigen Wohlthätigkeitsanstalten besuchen wird.**

Die Kaiserin hat mit dem Kronprinzen dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

— Die Abgg. Gamp, von Kardorff, Merbach und Graf von Arnim haben mit Unterstützung von Parteigenossen (Reichspartei), sowie des Abg. v. Bismarck-Schönhausen den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

I. mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen

1. dem gesammten Handwerk eine organisirte Vertretung in Handwerkerkammern gegeben wird, denen die Beaufsichtigung des Lehrlingswesens, des Herbergswesens u. s. w., sowie die Aufgabe zu übertragen wäre, die Interessen des Handwerks in technischer und wirthschaftlicher Beziehung zu vertreten,

2. diejenigen von der Ausübung des handwerksmäßigen Betriebes ausgeschlossen werden, welche ihre Befähigung zu diesem Betriebe nicht durch eine längere Ausbildung als Lehrling und Geselle dargethan haben (Befähigungsnachweis);

II. bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, daß die die Handwerker schädigende Beschäftigung der Strafgefangenen nach Möglichkeit eingeschränkt werde.

— Dem Reichsschatzsekretär Graf von Posadowsky hat ein Berliner Journalist, Herr Karl Mußkat die Einbringung einer Reichs-Lotterie-Gewinnsteuer in Vorschlag gebracht. Die Steuer soll drei Prozent der Baargewinne in allen deutschen Lotterien betragen. Der Ertrag ist auf rund 4,600,000 Mark jährlich veranschlagt und soll den Zweck haben, die Mittel zum Ersatz oder zur Ermäßigung anderer, von der Regierung vorgeschlagener Steuern zu beschaffen. Auf Grund dieses Vorschlages ist Herr Mußkat vom Staatssekretär in Audienz empfangen worden, um zu dem eingereichten Steuerplane die mündlichen Erläuterungen zu geben. Graf Posadowski folgte während der Unterredung mit Interesse den Mittheilungen des Herrn Mußkat und behielt sich vor, über die Ausführbarkeit des Vorschlages nähere Erhebungen anstellen zu lassen.

— Der Gesetzentwurf zum Schutz der Waarenbezeichnungen ist nunmehr, nachdem er vom Bundesrath durchberathen worden, dem Reichstage zugegangen.

— Die französischen Spione, deren Prozeß wegen Landesverrath, wie schon berichtet, am 14. Dezember vor dem Reichsgericht beginnen wird, werden in strengster Einzelhaft gehalten. Seit ihrer Verhaftung haben sie überhaupt keinen brieflichen Verkehr mit der Außenwelt mehr gehabt. Es sind bei ihnen nicht weniger als 200 militärische Zeichnungen und Photographien militärisch wichtiger Punkte der deutschen Nord- und Ostseeküste vorgefunden worden, so daß sie also des ihnen zur Last gelegten Verbrechens des Landesverraths schon jetzt vollkommen überführt erscheinen. Die Namen Daguet und Dubois, auf die auch die Pässe der Herren, die entschieden französische Offiziere sind, lauteten, sind nur angenommen; ihre wahren Namen werden erst in der Hauptverhandlung bekannt gegeben werden.

— Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus hat am Dienstag in Berlin seine Generalversammlung unter dem Vorsitz von Professor Gneist abgehalten. Prof. Gneist schilderte in einer Ansprache nochmals kurz die Beweggründe für Bildung des Vereins, worauf Abg. Rickert über die Entwickelung desselben mittheilte, daß der Verein in 963 Orten etwa 13 000 Mitglieder zählt, und zwar in Norddeutschland in 397 Orten 4400, in Süd- und Westdeutschland in 526 Orten 8500 Mitglieder. Es wurden im Jahre 1892: 93 773 und in diesem Jahre 1/4 Million Flugblätter verbreitet. Der Antisemitenspiegel ist in 20 000 Exemplaren verbreitet worden. Redner schildert dann im einzelnen, auf welche Weise der Verein zur Bekämpfung des Antisemitismus wirke, und empfahl besonders eine rührige Agitation von Mund zu Mund und von Haus zu Haus. Man dürfe das deutsche Volk nicht in der bisherigen Weise verhetzen und einem Theil der Mitbürger ihre Rechte beschränken lassen, wie es von konservativer und antisemitischer Seite beabsichtigt werde. Der Verein hatte im Jahre 1891 eine Einnahme von 69 000 Mark, die Beiträge in diesem Jahre betragen bisher aber nur 15 000 Mark; allerdings ist noch ein großer Theil der Mitglieder mit seinen Beiträgen im Rückstande. Nach kurzer Debatte wurden wieder- bezw. neu in den Vorstand gewählt: Professor Gneist, Abg. Rickert, Rentier Jonas (Berlin), Reichsrath Dr. Buhl (Baiern), Abg. Freiherr von Stauffenberg (Baiern), Sanitätsrath Dr. Endemann (Kassel), Fabrikdirektor Isidor Loewe und Kommerzienrath Roesicke (Berlin), Archivar Dr. Winter (Magdeburg), Professor Dr. Stengel (Marburg), Rentier Charles L. Hallgarten (Frankfurt a. Main), Rechtsanwalt Dr. Fester (Frankfurt a. Main), Gymnasialdirektor Dr. Reinhardt (Frankfurt a. Main), Direktor Dr. Wulckow (Darmstadt), Stadtrath Weber (Charlottenburg) und Geh. Sanitätsrath Dr. Boas (Berlin).

England. Der Streik der Bergarbeiter in Schottland nimmt weitere Ausdehnung an. Die Eigenthümer der Gruben sind fest entschlossen, keine Lohnerhöhungen zu bewilligen.

In einer konservativen Versammlung hat Lord Salisbury die Lage Englands besprochen. Die bewaffneten Nationen Europas glichen einem Geschwader; der geringste Irrthum könne eine Katastrophe herbeiführen; England dürfe nur auf sich selbst und seine Flotte rechnen, um jedem Zwischenfall die Spitze bieten zu können; die Flotte sei aber gegenwärtig zu schwach und es sei durchaus nothwendig, sie zu verstärken.

Trotz des ergangenen Verbotes zeigen die Anarchisten an, daß ihre Versammlung auf Trafalgar Square am Sonntag stattfinden werde, um damit die Redefreiheit zu bekräftigen.

In Dublin glaubt die Polizei einer großen Verschwörung auf der Spur zu sein. Neuerdings ist dort ein Spezereiwaarenhändler Mearus verhaftet worden, den man beschuldigt, der Mörder jenes todt aufgefundenen Mannes, eines Maurers Namens Reid, zu sein.

In **Frankreich** dauert die Ministerkrisis fort, keiner der von Carnot Gerufenen hat Lust, Folge zu leisten. Perier, der genügende Autorität besäße, ein dauerhaftes Ministerium zu bilden, ist Carnot nicht angenehm, mit ihm zögert der Präsident immer noch anzuknüpfen. Mittwoch hat er bei Spuller angefragt, der sich jedoch Bedenkzeit erbeten hat, um sich mit seinen politischen Freunden zu besprechen.

Rußland. Im Gouvernement Kowno hat, wie dem „Geselligen" geschrieben wird, die Regierung wieder einige katholische Kirchen und Klöster geschlossen. Bei dieser Gelegenheit kam es in Kroza zu argen Ruhestörungen. Mehrere hundert Bewohner Kroza's wollten, nachdem die Kirche amtlich geschlossen war, diese nicht verlassen. Infolgedessen räumte eine Kosakenabtheilung gewaltsam die Kirche. Dabei wurden eine Reihe Personen getödtet und verwundet. Die Polizei hat in Kroze etwa 200 Personen verhaftet.

Bulgarien. Fürst Ferdinand hat angeordnet, daß das erste Infanterie-Regiment für immerwährende Zeiten den Namen „Alexander I." führen soll.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. November.

— **Die Weichsel ist heute bei Warschau weiter auf 1,80 Meter gefallen.**

Die Dirschauer Stromüberwachungsstation zur Verhütung der Cholera-Einschleppung ist geschlossen worden.

— In der Sitzung des Westpreußischen Provinzial-Ausschusses am Mittwoch wurde der Rest der Vorlagen erledigt. Diese betrafen zum größten Theil Rechnungsvorlagen und Prämiirungen von Chausseebauten, ferner lagen Anträge von Ortsarmenverbänden vor, in welchen Beihilfen zu den örtlichen Armenpflegekosten aus dem Landarmenfonds verlangt wurden. Bewilligt wurde nur der Antrag des Ortsarmenverbandes Neu-Mühlbach im Kreise Marienwerder. Der Provinzial-Ausschuß beschloß sodann, dem Provinzial-Landtag zu empfehlen, den in Westpreußen bestehenden landwirthschaftlichen Winterschulen eine Beihilfe von 80 Mark für jeden Schüler zu bewilligen, ferner die Vorlagen wegen Bewilligung von Mitteln für die weitere Ausschmückung des großen Sitzungssaales im Landeshause Herrn Professor Ende, dem Erbauer des Landeshauses, zur Begutachtung vorzulegen. Als Mitglied des Provinzial-Ausschusses zur Ausübung des diesem in dem Kuratorium der Landwirthschaftsschule zu Marienburg eingeräumten Stimmrechtes wurde Herr Landesdirektor Jäckel bestimmt und die Genehmigung zur Zahlung der dieser Anstalt für das laufende Jahr bewilligten Beihilfe ertheilt. Schließlich wurde dem Buchhalter der Besserungs- und Landarmenanstalt in Konitz, Herrn Kempe, der Titel „Oekonomie-Inspektor" verliehen, zum Rendanten bei derselben Anstalt der Bureau-Assistent der Centralverwaltung Herr Klamp ernannt und Herr Referendar a. D. v. Hanstein bei der Invaliden- und Alters-Versorgungsanstalt der Provinz Westpreußen angestellt.

— Ueber den Erfolg der Arbeiten an dem Unglücksbrunnen in Schneidemühl ist, nach dem „Reichsanzeiger", dem Ober-Berghauptmann Freund von dem Vorsitzenden der Baudeputation des Magistrats ein Schreiben zugegangen, in welchem es heißt, daß schon nach Aufschüttung von nicht ganz 1,5 Meter über dem Terrain die Quellen des alten Brunnenloches ganz versiegten. Es soll jedoch mit der Höherführung des Kegels, zunächst in dem Umfange des alten Loches (7 Meter), weiter fortgefahren und dann die Situation beobachtet werden. Füllerde wird in der Nähe der Verwendungsstelle stets bereit gehalten werden. In dem Sommerfeld'schen Keller, der von dem Brunnenloche etwa 10 Meter entfernt ist, stand am 28. d. Mts. etwa 13" Wasser. Die Baudeputation hat das Wasser in seiner ganzen Höhe genau messen lassen, damit, wenn es steigen sollte, dieser Keller zugeschüttet werden kann. Vorläufig vermuthet man, daß es schon vorhanden gewesenes Grundwasser ist, das sich durch das Regenwetter in den letzten Tagen um einige Zoll vermehrt hat. Der Erfolg der Arbeiten ist, so fügt der „Reichsanzeiger" hinzu, hiernach als ein vollkommener anzusehen; dem Auftreten des Wassers in dem Keller des Sommerfeld'schen Hauses ist keine Bedeutung beizulegen. Sollte es auch Drängwasser aus dem Brunnenloch sein, so wird es durch Zuschüttung beseitigt werden.

— Die Bühne des Schützenhaussaales diente am Mittwoch Abend den Künsten der Küche. Fräulein Hohtmann aus Hannover zeigte die praktische Verwendung des Leuchtgases in der Küche und im Hause und hatte eine Anzahl von Koch- und Heizapparaten zur praktischen Erläuterung in Thätigkeit gesetzt. Das zahlreich erschienene, aus Damen und Herren bestehende Publikum hatte an den hübsch arrangirten lange Tafeln Platz genommen. Jeder Zuhörer fand ein appetitlich arrangirtes Gedeck, um selbst zu probiren, was da oben von den fleißigen Händen einiger Kochfrauen bereitet wurde. Auf Ersuchen von Fräulein Hohtmann begab sich auch ein großer Theil der Zuhörerschaft hierauf in die improvisirte Küche und nahm dort die Apparate näher in Augenschein. In ihrem nun folgenden Vortrag besprach Fräulein Hohtmann die großen Vorzüge, welche das Kochen mit Gas vor dem Gebrauch anderer Brennmaterialien habe. Zunächst die Einfachheit der Handhabung der Gaskochapparate, die vollständige Rauch- und Rußlosigkeit, dann aber auch die Erzielung größerer Schmackhaftigkeit namentlich des Fleisches infolge geringen Saftverlustes. Dieser geringe Saftverlust sei auch der Wirthschaft einträglich, denn ein Braten von 10 Pfd. z. B. verliert bei Gasfeuerung nur 2 1/2 Pfd. an Gewicht, während er bei Kohlenfeuerung einen Verlust von 4 Pfd. zu erleiden hat. Die Billigkeit des Gases als Heizmaterial gegenüber anderen Brennmaterialien wies die Rednerin an mehreren Beispielen nach, wobei sie allerdings den niedrigen Gaspreis von

15 Pfg. pro Kubikmeter (in Graudenz kostet der Kubikmeter Heizgas z. Zt. noch 15 Pf.) zu Grunde legte. Eine Verschwendung von Brennmaterial ist bei Gasfeuerung fast ganz ausgeschlossen, der Verbrauch kann auf die einfachste Weise regulirt werden. das Brennmaterial ist immer vorräthig, unterliegt keiner Preisschwankung und sollte, wie die Rednerin meint, in den Küchen wohlhabender bürgerlicher Familien heimisch sein, da man für $1/2$ Pf. schon einen Liter irgend einer Flüssigkeit zum Sieden bringen und ein ganzes Mittagessen ($1^1/_2$ Pfund Rindfleisch, 2 Liter Kartoffeln, 3 Pfund Kalbsbraten) in Zeit von einer Stunde mit 685 Liter für $10^1/_4$ Pf. (bei 13 Pf. pro Cbm.) herstellen könne. Auch beim Bügeln der Wäsche läßt sich das Gas vortrefflich nutzbar machen. Ein Plätteisenhitzer erfordert einen Kostenaufwand von nur $2^1/_4$ Pf. pro Stunde. Eine Plätterin übte ihre Kunst mit durch Gas erhitzten Bolzen aus. Während des Vortrags waren die Speisen fertig geworden und wurden in verschiedenen Gängen und in längeren Pausen servirt. Es gab Beefsteak, Roastbeef, das in der Pfanne zubereitet war, und Kalbsbraten, die sich fast ausnahmslos des allgemeinen Beifalls erfreuten. Am Schluß des Vortrags wurde durch Magistratsdiener eine Tellersammlung zum Besten der Graudenzer Waisen veranstaltet, die ein nicht unbedeutendes Resultat ergeben hat.

— Der Amtsgerichts-Assistent und Dolmetscher Laurenski in Mewe ist an das Amtsgericht in Schwetz versetzt.

— Der Forstmeister Dreßler zu Brätz ist zum 1. Februar auf die Oberförsterstelle Pechteich im Regierungsbezirk Potsdam versetzt.

— [Von der Ostbahn.] Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Werren in Posen ist nach Altena als Mitglied des Eisenbahn-Betriebsamts versetzt. An seine Stelle tritt der bisher bei dem Eisenbahn-Betriebsamt in Breslau beschäftigte Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Goleniewicz als Mitglied des Eisenbahn-Betriebsamts (Stargard-Posen) in Posen.

t **Danzig**, 30. November. Die Influenza verbreitet sich hier immer mehr und führt oft zu schlimmem Ausgang; auch unter dem Militär herrscht sie außerordentlich stark. — Gestern Mittag wurde der im Saale der Brüdergemeinde zum Besten der Heidenmission veranstaltete Bazar, welcher hauptsächlich eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten enthielt, geschlossen. Derselbe hat ein Erträgniß von 800 Mk. ergeben. — In der gestrigen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft theilte der Vorsitzende, Herr Professor Bail mit, daß Herr Oberpräsident v. Goßler der Gesellschaft wieder einige Zuwendungen gemacht hat, und zwar eine Beschreibung eines Orang-Utang-Nestes von Moebias, sowie ein natürliches Nest, ferner ein Exemplar einer Schrift über Veilchenaroma von Professor Tiemann, woran der Vortragende die interessante Bemerkung knüpfte, daß der bekannte Chemiker Tyndal das Aroma genauer untersucht hat und behauptet, daß dasselbe die Fähigkeit habe, die unsichtbaren Wärmestrahlen zu binden.

Der Arzt Herr Dr. Goppelt in Krocko feierte gestern sein 50jähriges Arztjubiläum. Herr Landrath Dr. Albrecht erschien als Ueberbringer des Kronen-Ordens vierter Klasse mit der Zahl 50. Herr Direktor Dr. Krömer aus Neustadt überreichte im Namen des Aerztevereins der Kreise Berent, Karthaus, Neustadt und Putzig ein werthvolles Geschenk und eine künstlerisch ausgestattete Widmungsmappe. Dankbare Verehrer aus Krokow und Umgegend überreichten ein gemeinsames Silbergeschenk. Einige sehr kostbare Jubiläumsgaben waren von hochgestellten Gönnern und Freunden übersandt worden.

P **Freystadt**, 29. November. Nachdem in den letzten Tagen eine fast fieberhafte Agitation zur Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahlen entfaltet worden war, fanden diese heute statt. Es wurden neugewählt in der ersten Abtheilung Rektor a. D. Müller bis Ende 1895 an Stelle des infolge seiner Wahl zum Rathmann ausgeschiedenen Besitzers Wendt, in der zweiten Abtheilung Posthalter Belau und in der dritten Abtheilung Zimmermann Thielmann, die beiden letzteren auf die Dauer von 6 Jahren. Für die gleiche Dauer wurden wiedergewählt in der ersten Abtheilung Kaufmann Abraham Hoffnung und in der dritten Abtheilung Apotheker Koßmann.

Königsberg, 29. November. Herr Oberpräsident Graf zu Stolberg ist gestern aus Berlin hierher zurückgekehrt.

Der Dampfer „Rapid" fuhr am Sonnabend Abend mit dem Cholera-Dampfer auf der Gilge zusammen. „Rapid" erhielt einen Stoß in die rechte Flanke, einen zweiten gegen den Radkasten, sodaß dieser gänzlich zertrümmert wurde. Der Kapitän des Dampfers, Herr Fröse, wurde bei dem Zusammenstoße schwer verletzt und liegt im hiesigen Krankenhause darnieder.

Frost, Sturm und Schneegestöber haben in den letzten 24 Stunden mannigfache Störungen angerichtet. Besonders wurde gestern der Pferdebahnbetrieb in Folge des Frostes und des Schneefalls gehindert; mit vier Pferden war es unmöglich, die Wagen den Kantberg in die Höhe zu bringen, und so standen 12 Wagen vom Kantberg bis zur Wassergasse im Schnee der Schienen festgefroren. Erst als reichlich Salz gestreut war, konnte der Betrieb wieder hergestellt werden.

d **Argenau**, 29. November. Heute fanden hier die Wahlen an Stelle der 12 Stadtverordneten statt, welche vor ungefähr drei Monaten ihre Aemter niederlegen mußten, weil die Wahlen nicht vorschriftsmäßig erfolgt waren. Es wurden gewählt in der ersten Abtheilung: die Herren Zimmermeister Fischer, Kaufleute Mendel, Kallmann und Hirsch; in der zweiten Abtheilung die Herren Grundbesitzer Eichstedt, Kaufleute Witkowski und Kurban und Maschinenfabrikant Schwarz; in der dritten Abtheilung die Herren Grundbesitzer Rothardt, Gastwirth Jaworski, Fleischermeister Schulz und Kaufmann Göring.

χ **Inowrazlaw**, 29. November. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers Kautz zu Kobelnica sind recht interessante Mittheilungen zu machen. Gestern wurde von einem hiesigen Gerichtsvollzieher unter Zuziehung von Zeugen die gerichtliche Siegelung und Feststellung des vorhandenen Vermögens vorgenommen. Im Geldschrank befanden sich Pfandbriefe der Neuen Westpreußischen Landschaft im Werthe von 73000 Mk., ein Beutel mit 341 Stück „Eintausendmarkscheinen", Hypothekenbriefe für ca. 216000 Mk.; ferner ungestempelte Schuldscheine über 26000 Mk. und viele verjährte Wechsel. Außerdem hinterläßt der Verstorbene zwei schuldenfreie Rittergüter und einen mit überjährigem Getreide gefüllten Speicher. Ein Testament hat der Verblichene nicht hinterlassen. Die glücklichen Erben sind bis jetzt noch nicht bekannt. — Die Ergänzungswahl für die Stadtverordneten endete heute mit der Wahl des Herrn Radtke für die 3. Abtheilung. Gestern wurden für diese Abth. Sekretär Schulte, Kreistaxator Sydow und Möbelhändler Kozlowicz gewählt.

Posen. Auf Befehl des kommand. Generals brachte heute früh die Kapelle des 6. Grenadierregiments dem Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau ein Ständchen. Vormittags reiste der Fürstbischof nach Breslau ab.

Taberkow i. Pom., 28. November. Am Montag hat sich auf dem hiesigen Gutshofe ein blutiges Attentat ereignet. Als der Gutsinspektor Rudolphy einige Knechte wegen ungehörigen Betragens zur Ruhe verwies, wurde er von einem Knechte hinterrücks mit einer Wagenrunge zu Boden geschlagen. Als der Gemißhandelte sich von der anfänglichen Betäubung wieder erholt hatte, eilte er auf seine Stube und bewaffnete sich mit einem geladenen Revolver. Als er sich darauf wieder zu den Knechten begab, stürmte der vorige Angreifer abermals auf ihn ein mit dem Rufe: „Komm her, Du Hund, ich will Dich todt schlagen!" Nunmehr feuerte der Inspektor auf den Knecht und machte ihn unschädlich; ein Schuß zerschmetterte den Gesichtsknochen unter dem rechten Auge, blutüberströmt sank der Knecht schwerverletzt zu Boden. — Ein ähnlicher Mordanfall ereignete sich auf dem Gute Spiekersdorf bei Tribsees, wo der Inspektor im Angesichte des ganzen Hofgesindes von zwei Knechten erstochen wurde.

Stolp, 29. November. Bei der auf der Grapitzer Feldmark gestern abgehaltenen Treibjagd wurde der Rittmeister a. D. Herr v. Mitzlaff-Mickrow angeschossen und schwer verwundet Der ganze Schrotschuß, der einem die Schützenkette passirenden Hasen gelten sollte, traf Herrn v. M. in die Seite und ins Gesicht. — Das Rittergut Gohren, welches vor einem Jahre von Herrn v. Below-Saleske an den Geh. Legationsrath Herrn Stärvi-Berlin verkauft wurde, ist von Herrn v. Below-Saleske jetzt wieder auf ein Jahr gepachtet worden.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

II.

In der letzten Sitzung wurde ferner der Jahresabschluß der Rechnung der Gasanstalt für 1892/93 vorgelegt; sie schließt in Einnahme mit 126226 und in Ausgabe mit 96919 Mk. ab. Der Abschluß stellt sich ungünstiger, als 1891/92, der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe beträgt 29310 Mk., 8390 Mk. weniger, als 1891/92. Für Gas sind von Abnehmern gezahlt worden 68642 Mk., 1419 Mk. weniger, für Kohlen sind ausgegeben 32452 Mk., 1725 Mk. mehr, für Coaks und Theer sind nur 434 Mk. mehr eingenommen, als 1891/92. Im Etat für 1893/94 sind zum Soll gestellt: 5 Prozent Abschreibung von 343000 Mk. = 17150 Mk., Zinsen 16035 Mk., Tilgung 5145 Mk. und zum Reservefonds 200 Mk., in Summa 38530 Mk.; der Abschluß für 1892/93 hat dagegen ergeben Ueberschuß der Einnahme 29310 Mk. und in Rechnung gestellte Zinsen 6750 Mk., zusammen 36060 Mk., sonach weniger, als für 1893/94 etatisirt 2470 Mk.

Nach dem Bericht über die Armenverwaltung und die Krankenhausverwaltung für 1892/93 sind die Ausgaben um 6031 bezw. 2257 Mk. höher als der Voranschlag; und zwar in Folge der Theurung. Durch Mehreinnahmen werden die Ausgaben nur zum Theil gedeckt, so daß der ganze Titel mit 3846 Mk. abschließt. 3400 Mk. Mehrausgabe sind bereits im Februar von der Versammlung bewilligt. Die Mehrausgaben wurden genehmigt. Herr Kyser hob hervor, daß trotz der Theurung gut gewirthschaftet worden ist.

Die Vorlage auf Einführung einer Biersteuer wurde einer aus den Herren Kyser, Gerike, Braun, Mehrlein und Glaubitz bestehenden Kommission zur Berathung überwiesen.

Eine längere Debatte entspann sich bei der Vorlage des Rechnungsnachweises über die im Jahre 1892/93 ausgeführten Bauten, der mit einer Mehrausgabe von 12434 M. abschließt. Diese Mehrausgabe fiel allgemein auf. Ein Antrag des Herrn Rosanowski, für alle Bauten, insbesondere aber für die Straßenbauten, eine besondere Kommission einzusetzen, wurde angenommen. Herr Obuch fand die Mehrausgabe außerordentlich hoch; aus dem Nachweis könne man sich kein genaues Bild machen, es müsse ein ausführlicher Bericht erstattet werden, damit man sehen könne, ob die ausgeführten Arbeiten auch alle auf Beschlüssen der Stadtverordneten beruhen; sonst gehen die Nachbewilligungen immer weiter. Herr Stadtkämmerer Berkholz führte aus, daß die Ueberschreitungen meist durch Reparaturen von Brücken und Drummen 2c., die oft nicht vorhergesehen werden können, herbeigeführt sind; alle Ueberschreitungen für Neuanlagen seien vorher einzeln von den Stadtverordneten bewilligt worden, hier handle es sich nur um die rechnungsmäßige Gesammtsumme. Herr Mehrlein tadelte die mangelhafte Uebersichtlichkeit der Nachweisung, es müßte nicht die Gesammtsumme angegeben werden, sondern es müsse nur nachverlangt werden, was wirklich im Einzelnen mehr ausgegeben ist. Sein Antrag, die Rechnungs-Revisions-Kommission möge die Nachweisung prüfen und dann Bericht erstatten, wurde angenommen. Herr Obuch schlug vor, alle Nachtragsbewilligungen in eine Sitzung zu verlegen und nicht auf viele Sitzungen zu vertheilen. Herr Oberbürgermeister Pohlmann erklärte es für praktisch, alle Nachbewilligungs-Anträge erst der Rechnungs-Revisions-Kommission und dann erst der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Herr Obuch fügte hinzu, daß eine Prüfung auch dann eintreten müsse, wenn die Etatstitel nicht überschritten sind, damit man sieht, ob nicht erspartes Geld ohne Beschluß der Stadtverordneten zu anderen Zwecken verwendet worden ist. Herr Belgard will diese Vorschläge vertagt wissen, bis die neue Rechnungs-Revisions-Kommission gewählt ist. Herr Schleiff hält gleichfalls die Vorlage des Magistrats nicht für klar genug, um sie sofort zu erledigen. Von wichtigen Vorlagen mit vielen Zahlen müsse jeder Stadtverordnete einen Abzug bekommen. Der Rechnungs-Revisions-Kommission könne man eine Prüfung so bis ins Einzelne hinein nicht zumuthen, sonst werde Niemand sich mehr in diese Kommission wählen lassen, die schon bei dem jetzigen Verfahren 2 Monate hindurch zu arbeiten habe. Herr Obuch schlug vor, die Zahl der Mitglieder der Kommission zu vermehren und die einzelnen Titel auf ständige Referenten zu vertheilen; diese Referenten würden dann bald ebenso auf dem Laufenden sein, wie der Magistratskommissar; dadurch würden die Sachen sich schneller abwickeln, im Kollegium könne nicht alles so genau geprüft werden. — Die Vorlage wurde schließlich dem Magistrat zurückgegeben, mit der Bitte, die einzelnen Posten der Ueberschreitungen genau zu begründen.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Ein großes Eisenbahnunglück hat in der Nacht zum Mittwoch beim Bahnhof Limito, 11 Kilometer von Mailand entfernt, stattgefunden. Als einige Minuten vor Mitternacht ein Personenzug mit verminderter Geschwindigkeit über den Bahnhof Limito hinausfuhr, prallte er mit einem mit einer Verspätung von 45 Minuten von Verona kommenden Güterzuge heftig zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, zwei Wagen des Personenzuges umgeworfen und zerquetscht. Der Postwagen wurde umgeworfen, blieb aber unversehrt. Ein einziger Wagen des Güterzuges wurde zertrümmert. Wächter, Gendarmen, Feuerwehrleute der Gemeinde Piontello und das Bahnpersonal arbeiten an der Rettung der Verunglückten. Die Zahl der bis jetzt aufgefundenen Todten beträgt 35, der Verwundeten 15. Man hält für die Ursache des Unglücks, daß der Personenzug wegen des dichten Nebels nicht bemerkte, daß die Signalscheibe geschlossen war.

— [Das große Erdbeben in Persien.] Der erste Erdstoß in Kuchan ereignete sich am 17. November Abends um $7^1/_2$ Uhr und zerstörte die Stadt und sämmtliche in einem Umkreis von 7 Meilen liegenden Dörfer vollständig. Die amtlichen Berichte beziffern die Verluste auf drei Fünftel der 20000 Seelen betragenden Gesammteinwohnerschaft. Die Erdbeben dauerten bis zum 24. November. Ein am 23. herrschendes Unwetter verschlimmerte die Noth der im Freien campirenden Bewohner bedeutend.

— Der Oberbürgermeister von Görlitz, Reichert, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

— [Vom Zuge überfahren.] Am Montag Abend 5 Uhr, nach Beendigung der Tagesarbeit, wurden auf Bahnhof Charlottenburg durch einen heranbrausenden Zug der Vorarbeiter Reschke und der Weichenschlosser Schwanebeck überfahren. R. wurde sofort getödtet, während S. sehr schwere Verletzungen an den Füßen davontrug. Allem Anschein nach dürften die beiden Arbeiter aus Unachtsamkeit dem Bahnkörper zu nahe gekommen sein.

— In Flensburg ist eine weitere Senkung der Mole nicht eingetreten. Die Flensburger Handelskammer stellt fest, daß die Senkung nur eine kurze Strecke des Quais für kleine Schiffe betraf.

— 15 Personen von dem gestrandeten Bremer Vollschiff „Oberon", Kapitän Wilms, sind am Mittwoch durch das Rettungsboot „Reichspost" der Rettungsstation Langeoog-West gerettet worden.

— Ein Raubmord ist am Dienstag Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr in der Nähe von Spandau verübt worden. Die 13 Jahre alte Tochter des in Valentinswerder wohnhaften Schiffskapitäns Frank wurde erwürgt aufgefunden. Der Thäter, dessen man noch nicht habhaft geworden ist, scheint ein Strolch zu sein, welcher die dortige Gegend unsicher machte. Die mit wenigem Inhalt versehene Geldtasche des Kindes fehlt.

— Von dem Raubmord, der vor kurzem, wie schon mitgetheilt, an dem Vorsteher Hubertz der westfälischen Eisenbahnstation Meggen verübt wurde, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der Kollege des Hubertz, der ihn morgens 6 Uhr ablösen wollte, fand die Thüren verschlossen und sah, als er durch das Fenster blickte, daß Hubertz vor dem Tische auf einem Stuhle saß, anscheinend schlafend. Da alles Pochen vergeblich war, drückte er die Thür gewaltsam ein. Ein gräßliches Bild bot sich dem Eindringenden, als er näher trat. Hubertz war im Schlaf überfallen und durch einen Schlag mit einem schweren Gegenstande, wahrscheinlich einem Hammer, getödtet worden. Die Schädeldecke war zertrümmert. Die weitern Feststellungen ergaben, daß der Mörder die Stationskasse, die etwa 215 Mark enthalten hat, geraubt und dann, um die Entdeckung der That zu verzögern, die elektrische Leitung durchschnitten hat. Die Kasse mußte der Vorschrift gemäß an jenem Morgen an das Betriebsamt in Altena abgeliefert werden, wovon der bis jetzt unbekannte Thäter Kenntniß gehabt zu haben scheint.

— Im Prozeß Löwy förderte die Vernehmung des Mitangeklagten Ehrlich Neues ferner nicht zu Tage, viele Punkte in Bezug auf sein Verhältniß zu Löwy bleiben vollständig unaufgeklärt. Die Verhandlung gegen den Schwager Löwys, Lewin, der seine Thätigkeit in Löwys Geschäft gern als eine nur mechanische hinstellen möchte, ergeben, daß der Angeklagte in mehreren Fällen direkt mit dem Publikum wegen An- und Verkaufs von Effekten verhandelt habe.

Der Angeklagte Arnauld, früherer Kriminalkommissar, gegen welchen nun in die Verhandlung eingetreten wird, hat, wie er angiebt, Löwy durch den Zeugen Golz kennen gelernt. Löwy habe ihn aufgefordert, sich an dem von ihm neugegründeten Geschäft zu betheiligen. Zunächst habe er (Arnauld) 20000 Mk. hergegeben und später das Vermögen seiner Mutter im Betrage von 100000 Mk. Bei Löwy's Verlobung habe er mit diesem und mit Ehrlich Brüderschaft gemacht. Durch einen seiner Verwandten habe er endlich erfahren, daß es mit Löwy faul stehe, Löwy habe aber alle Bedenken stets zu beseitigen gewußt. Arnauld hat sich aber doch zur Sicherheit Wechsel geben lassen. Ich ging, so erzählt der Angeklagte, eines Morgens in das Privatkomptoir Löwys hinauf und traf hier nur Lewin an, den ich aufforderte, mir für mein Guthaben Deckung in Wechseln zu geben. Lewin zeigte auf seinen an der Wand hängenden Ueberzieher mit dem Bemerken, daß das Wechsel-Portefeuille in einer Seitentasche stecke. Ich war hierüber so überrascht und empört, daß ich mit den Worten: „Hier sieht wohl jeder, wo er bleibt" die Wechseltasche aus dem Rocke nahm und mir aus den darin befindlichen Wechseln vor den Augen Lewins eine Anzahl zum Gesammtbetrage von 94000 Mk. herausnahm. Am folgenden Morgen erschien Löwy in meiner Wohnung, als ich noch im Bett lag. Ich theilte ihm mit, wie ich mir Deckung verschafft und Löwy war auch damit einverstanden. Er versah sogar noch sieben Wechsel mit seinem Giro, damit sie zu verwerthen seien. Löwy giebt das auf Befragen des Präsidenten zu, behauptet aber, er habe beim Giriren der Wechsel die Bedingung gemacht, ihm jeden Wechsel, den er zur Prolongation oder Herausgabe brauche, zur Verfügung zu stellen, was A. bestreitet. A. erklärt auch, nicht an den Zusammenbruch des Löwy'schen Geschäfs geglaubt zu haben, sondern nur eine augenblickliche Verlegenheit für vorhanden gehalten zu haben. Seinen Verlust im Löwy'schen Geschäft schätzt A. auf 100000 Mark.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 30. November. Reichstag. Die Etatsberathung wird fortgesetzt. Abg. Zimmermann (Antisemit) meint, die Regierung vernachlässige die Interessen des Mittelstandes. Redner bekämpft die Steuerprojekte und befürwortet schärfere Heranziehung der Börse, ferner eine progressive Erbschafts- und Einkommensteuer, Abg. Liebknecht (Soz.) bekämpft den Antisemitismus.

** **Berlin**, 30. November. Die Reichsschuldenverwaltung sichert eine Belohnung bis zu 3000 Mark demjenigen zu, der die Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter von jetzt umlaufenden falschen Fünfzigmarkscheinen nachweist.

† **Paris**, 30. November. Spuller (früherer Unterrichtsminister) übernahm die Neubildung des Ministeriums. Raynal und Busdeau willigten ein, das Ministerium des Innern bezw. das Finanzministerium zu übernehmen.

K **Paris**, 30. November. Die Radikalen besprechen ein etwaiges Ministerium Spuller abfällig, angeblich weil dasselbe die guten Beziehungen zu Rußland beeinträchtigen würde. Der russische Botschafter Mohrenheim soll erklärt haben, er könne nicht Botschafter in Paris bleiben, wenn Spuller Ministerpräsident würde.

? **Marseille**, 30. November. Bei einer Haussuchung in der Wohnung eines verdächtigen Individuums wurde ein 20 Meter langer unterirdischer Gang entdeckt, worin die Polizei Pulver und Mineralien zur Bereitung von Dynami vorfand, außerdem verschiedene Blechbüchsen zur Anfertigun von Bomben. Drei Personen wurden verhaftet.

Danzig, 30. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.-Gew.): unverändert.		Termin Nov.-Dezbr.	117
Umsatz: 150 To.		Transit „	86
		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	136-138	freien Verkehr .	115
„ hellbunt	134	Gerste gr. (660-700 Gr.)	128
Trans. hochb. u. weiß	119	„ kl. (625-660 Gramm)	116
„ hellbunt . . .	117	Hafer inländisch	156
Term. z. f. V. Nov.-Dezbr.	137	Erbsen „	150
Transit „	116	„ Transit	110-120
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch . . .	206
freien Verkehr . .	137	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gr. Qu.-Gew.) unverändert.		schwach.	12,10
		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	115	Liter %) kontingentirt	50,00
russ.-poln. z. Trans.	82,50-85	nicht kontingentirt . .	30,50

Königsberg, 30. November. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep.) von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 49,75 Geld, unkonting. Mk. 30,25 Geld.

Berlin, 20. November. **Getreide- und Spiritusbericht.** Weizen loco Mk. 137—148, per November-Dezember 143,50, per Mai 150,50. — Roggen loco Mk. 125—130, per November-Dezember 126,75, per Mai 130,50. — Hafer loco Mk. 147 bis 183, per November-Dezember 163,00, per Mai 143,75. — Spiritus loco Mk. 31,80, per November-Dezember 31,70, per April 37,10, per Mai 37,30. Tendenz: Weizen ruhig, Roggen fester, Hafer ruhig. Spiritus matter. Privatdiskont $4^1/_2$ % Russische Noten 214,25.

Lackrau. Sonntag, den 3. Dezember (I. Advent), 10 Uhr. Pred. Diehl. Sonntag (I. Advent): Gottesdienst 10 Uhr zu **Wiewiorken.** Schmeling, Pfarrer.

Montag, den 27. d., Abends 10½ Uhr, erlöste der Tod von langen, qualvollen Leiden meinen innig geliebten Mann und Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den Postsecretair (9950)

Otto Reinhold.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an Berlin, d. 29. Novbr. 1893.
Im Namen der Hinterbliebenen
Wwe. Anna Reinhold nebst Sohn.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse meines unvergeßlichen Vaters sage im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten tiefgefühltesten Dank.
Franz Nuszkowski.

Die schwer aber glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an Dt. Eylau, d. 27. Nov. 1893.
H. Kubatzki und Frau Hedwig geb. Neumann.

Erster Geschichts-Vortrag
Freitag, den 1. Dezember cr., 5 Uhr Nachmittags: „**Das deutsche Parlament und die Kaiser-Wahl 1849**". **Ebel.**

Meine Kollekte ist m. mehreren Loosen wieder versehen worden und sind diese abzugeben.
Flatow, den 28. November 1893.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer E. Seelert.

Feste und billige Preise!
Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir mein grosses Lager in gefl. Erinnerung zu bringen. Ich offerire



gold. Herren-Uhren Remontoir, mit u. ohne Doppeldeckel, von 45 bis 600 Mk.,
gold Damen-Uhren Remontoir, von 27 bis 400 Mk.,
silb. Herren-Uhren Cylinder, von 16 bis 32 Mk.,
silb. Herren-Uhren Ancre, von 27 bis 60 Mk.,
silb. Damen-Uhren von 18 bis 30 Mk.,
Nickel-, Stahl- und Weissmetall-Uhren von 10 bis 16 Mk.
Echt Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne laut Fabrik-Preiscourant. Reelle zweijährige Garantie.
Reichste Auswahl von **goldenen Herren- und Damen-Ketten** (massiv), mit gesetzlichem Feingehaltstempel, von 25 bis 250 Mk.



Nussbaum-Regulateure mit Schlagwerk, beste Fabrikate, von 20 Mk. an.
Stilgerechte **Pendulen, Kukuk- und Wand-Uhren.**
Schmuckgegenstände, als: Armbänder, Colliers, Brochen, Ohrringe, Ringe, Medaillons etc. etc. in Gold, Silber, Doublé, Granat und Corallen.



Verlobungs- u. Trauringe mit gesetzlichem Feingehaltstempel.
Grösstes Lager in **Alfenide- und optischen Waaren.**



Nickel-Wecker
bestes Fabrikat in jeder Lage gehend von 3 Mk. an.
Aufträge von ausserhalb werden prompt und gewissenhaft erledigt, Umtausch gerne gestattet.
Altes Gold kaufe zu höchsten Preisen.
Sonntags bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.
A. Zeeck, Graudenz,
Alte Marktstr. 4.

Brief-Copir-Presse
gut erhalten, wird sofort gekauft Meld. unt. Nr. 9970 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Billigste Bezugsquelle
aller Arten **Drucksachen** ist die Buch- und Steindruckerei von **Otto Hering, Graudenz.**
Ia. Hanf-Couverts mit Firmendruck 1000 Stück Mark 2,50. (5522S



TIVOLI.

Sonntag, den 3. Dezember cr.:

Großes Concert

von der
Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments Nr. 141.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Familienbillets 3 Stück 1 Mark, vorher in der Conditorei von Herrn **Güssow** und im Cigarrengeschäft von Herrn **Sommerfeldt** zu haben.
(9966) **Drehmann.**

Heer's Hôtel, Braunsberg, neu eingerichtet, empfiehlt sich dem reisend. Publikum angelegentlichst.

Wegen Uebernahme des **Adolf Knopf'schen** Eisenw.-Gesch. findet ein (9878)

Total-Ausverkauf

bei **Simon Freimann** in **Schwetz a. W.**
statt u. kann ein Jeder seine Weihnachtseinkäufe von Spiel- u. Luxusw. jeder Art, **Tisch- und Hänge-Lampen, Ampeln**, sowie **Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräthen gut und zu Spottpreisen einkaufen.**

Die Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt
errichtet auf Gegenseitigkeit 1826
nimmt vom 1. Januar 1894 auch Gebäude in Städten und auf dem platten Lande gegen Feuerschaden in Versicherung.
Nähere Auskunft ertheilen: **Die Direktion in Schwedt a.**
Der landwirthschaftl. Kreisverein zu Neumark in Wpr.
Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht und Bezirks-Agentur.



Arthur Krause
Uhren-, Gold-, Silber- und optische Handlung,
GRAUDENZ.
22 Marktplatz 22.
Größtes Lager am Platze.
Atelier für Neuanfertigung u. Reparaturen.
Alfenide-, Granat-, Corallenwaaren- u. gold. Kettenlager
Verlobungs- u. Trauringe
in jedem Feingehalt mit gesetzlichem Stempel. (9911)
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Prima türk. Pflaumenmus, Magdeburger Sauerkohl.
Conservirte Gemüse und Früchte, conservirte Pilze. Teltower Rübchen, Italienische Maronen, Reife süße Mandarinen, Endivien-Salat
sind in bester Qualität vorräthig bei (9945
Julius Holm.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mk.
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,40, 1,80 Mk.,
Halbdaunen zartweiß 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Leute-Betten das Stück 7,50, 8,50, 9,50, 10,00, 12,00, 14,00 Mk.
Kopf-Kissen 1,50, 1,90, 2,40, 2,70, 3,10, 3,70 Mk.,
Bettbezüge das Stück 2,20, 2,60, 2,80, 3,10. 3,60, 4,00 Mk.,
Betttücher, Bettdecken und Steppdecken, Leinwand, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten und Gardinen
empfiehlt (3567)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise

Der vorgerückten Saison wegen werden sämmtliche garnirte

Damen- und Kinder-Hüte
bedeutend unterm Preis verkauft.
Bertha Loeffler
verehel. Moses
Markt 21 neben der Schwanenapotheke.

Kaufe **alte Kleidungsstücke**, sowie jeden Posten **Möbel** und zahle die höchsten Preise. **Sally Lövy**
(9941) Grabenstraße 30.

2 gr. Spiegel, 2 Sophas, sow. mehrere Wirthschaftsgegenst. bill. zu verk. Zu erfragen Tabakstr. 9.

Wagentuche
Livréetuche, Billardtuch, Damentuch, Fries empfiehlt (8489
Carl Mallon, Thorn

Eine gute Schneider-Nähmaschine billig zu verkaufen **Gartenstraße 24.**

!! Auffallend billig !!
Weiße Tricot-Militär-Handschuhe
passend für den Herbst und Winter, schon von 50 Pfg. an, zu haben bei
D. Chrzanowski
7 Unterthorner-Straße 7.

Pianinos
zu **Original-Fabrikpreisen** auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
(9618) Pianofortemagazin.

Frische Hasen
in sauberen, strammen Exempl.
Birkhühner, Schneehühner und Haselhühner.
Frankfurter Würstchen, Aechte Kieler Sprotten, Kieler Fettbücklinge, Aechte Camembert-Käse, Kronen-Käse, Edamer-Käse
empfiehlt sehr preiswerth
Julius Holm.

R. Fischer's Badeanstalt in Graudenz.
Russische, Römische und Wannen-Bäder.
Täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Montag und Donnerstag Vormittag nur für Damen. [1372a]



Möbl. Zimmer zu vermiethen. Unterthornerstr. 27, 3 Treppen links.

1 möbl. Zimmer a. W. mit Pension sofort zu vermieth. Grabenstr. 6, part.

2 gr. möbl. Z. z. v. Marienwerderstr. 51, 1.

2 mbl. Zimm. sind zu vermiethen. J. Simanowski, Amtsstr. 22.

2 mbl. Zimm. u. 2 Claviere zu verm. Scheffler, Salzstr. 3.

2 gut möbl. Zimmer v. sogleich zu vermiethen Mauerstr. 14 I Tr. links. (9906

Stube und Küche zu 28 Thaler von sofort zu verm. Fährplatz 7.

Eine **Giebelwohnung** zu vermiethen (9951) Flindt, Lindenstraße.

Eine Wohnung von 8 Zimmern und Balkon von sogleich zu vermiethen und vom 1. April 1894 zu beziehen. Getreidemarkt 16.

Eine Wohn. z. 34 Thlr. ist von sogl. an ruh. Miether zu verm. u. zu beziehen b. Floeting, Oberbergstr. 18.

Eine Wohnung
ist f. 120 Mk. an ruhige Miether zu vermiethen Marienwerderstr. 19. (9939)

Laden.
Einen Laden nebst Wohnung hat von sofort zu vermiethen (9197) E. Dessonneck.

Große Räume für
Tuch- u. Manufakturw.-Geschäft
nebst bequemer Wohnung — sehr altes Geschäft — in allererster Lage einer lebhaften Provinzialstadt, werden per päter miethsfrei. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8875 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Der Frauenverein in Rehden
veranstaltet am **Sonntag, den 3. Dezember cr.**, im Saale des Herrn **Lehmann** zum Besten einer Weihnachtsbescherung für hiesige Arme eine **Abendunterhaltung.**
Programm.
1. Prolog.
2. Jubel-Ouverture v. Weber (8händ.).
3. Gesang mit Klavierbegleitung.
4. Theater.
5. Op. 2 Nr. 26 von Chopin. Etude von M. Moszkowski. Op. 83 von Durand.
6. Gesang mit Klavierbegleitung.
7. Lebende Bilder mit Prolog.
8. Concert-G. moll von Mendelsohn (2 Klaviere). (9642)

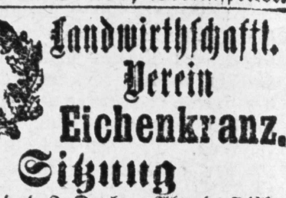
Anfang Abends 7½ Uhr. Eintrittspreis p. Person 60 Pf., Familie bis 3 Personen 1,50 Mk., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Nummerirte Plätze à 1 Mk. sind vorher zu haben in **Hotel Lehmann.**

Lehrerverein. Sonnabend, d. 2. Dezbr., 5 Uhr, **Sitzung.** (9969)

Hotel zum schw. Adler.
Sonntag, den 3. Dezember
Großes Concert
(9958) **Nolte.**

Weinberg.
Sonntag, den 3. Dezember 1893
Marzipan-Verwürfelung.

Deutsch. Inspektoren-Verein!
Zweigverein **Dt. Eylau-Rosenberg.**
Am 3. Dezember cr.
Nachmittags 3 Uhr
hält obiger Zweigverein in (8760)
Rosenberg
Eilerts Hotel eine Sitzung ab, zu welcher die Herren Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Bestrebungen ergebenst eingeladen werden.
Montag, im November 1893.
J. A.: W. Becker, Oberinspektor.



Landwirthschaftl. Verein Eichenkranz.
Sitzung
Sonnabend, d. 2. Dezbr., Abends 7 Uhr, im „**Goldenen Löwen**".
Tagesordnung.
1. Bericht über die Generalversammlung des Centralvereins.
2. Vortrag des Herrn Bauer über die Haftpflicht für landwirthschaftliche Betriebe.
3. Aufstellung des Jahresberichtes.
4. Innere Angelegenheiten.
Der Vorstand.
Schelske. (9959)

Hotel „Schwarzer Adler"
Gollub.
Sonnabend, den 2. Dezember cr.
Abends 7½ Uhr
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der
Kapelle des Inf.-Regmts. v. d. Marwitz Nr. 61
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Friedemann.**

Zu der am Sonnabend, den 2. Dezember d. J. stattfindenden
Marzipan-Verwürfelung
verbunden mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein (9547)
Wwe. Mahlke, Adamsdorf.

Zu der am Sonntag, den 3. Dezember bei mir stattfindenden **Marzipan-Verwürfelung** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** fährt der **Omnibus** vom Getreidemarkt um 3 Uhr ab. Fahrpreis pro Person für Hin- und Rückfahrt 1 Mark. Um zahlreiche Betheiligung bittet
P. Unruh, Schöneich.

Danziger Stadt-Theater.
Freitag. Bei erhöhten Preisen. Gastspiel des Hofopernsängers Paul Kalisch. **Tannhäuser.** Oper. Tannhäuser P. Kalisch.
Sonnabend. Bei ermäßigten Preisen. **Die Fledermaus.** Operette.
Sonntag. Nachmittags 3½ Uhr. Bei kleinen Preisen. Fremdenvorstellung. **Der Talismann.**

Wilhelm-Theater in Danzig.
Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**
Wochentags 7½ Uhr. **Täglich** Sonntags 4 u. 7 Uhr.
Gr. intern. Specialit.-Vorstellung
mit täglich wechs. Repertoir.
Nur Artisten ersten Ranges.
Jed. 1. u. 16. jed. Monats
Vollst. neues Künstler-Ens.
Pr. d. Pl. u. Weit. s. Anschlagplak.
Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst.
Täglich nach beendeter Vorstellung
Orch.-Frei-Concert i. Tunnel Rest.
Rendez-Vous sämmtl. Artisten.

Brief **M. M. 100** postl. wurde d. Ausl. verweigert v. Postamt, bitte nachfr.
Brief **M. 100** postl. abholen.

Brief auf der Post. A. H.

Herr Inspector M. Fenski wird behufs wichtiger Mittheilung um Angabe seiner Adresse unter Nr. 9893 an die Exped. des Geselligen in Graudenz gebeten.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 282.

Graudenz, Freitag] [1. Dezember 1893.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. November.

— Wegen Regulirung der Netze hatten am 15. August d. J. mehrere Schifffahrtsinteressenten des Weichsel-, Netze- und Brahegebiets an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, auf welche Minister Thielen im Wesentlichen Folgendes geantwortet hat: Die Annahme, daß die einen Bestandtheil des Netzeregulirungsplanes bildenden Stauanlagen für die Schaffung und Aufrechterhaltung einer größeren Fahrtiefe bestimmt seien, ist nicht zutreffend. Diese Stauanlagen werden vielmehr lediglich landwirthschaftlichen Zwecken dienen, insofern nämlich, als sie für die angrenzenden Ländereien die Möglichkeit der bisherigen winterlichen Ueberfluthungen auch für die Zukunft gewährleisten sollen. Ihre baldige Inangriffnahme ist beabsichtigt. Wenn im vergangenen Sommer die wünschenswerthe Fahrtiefe auf der Netze nicht immer vorhanden gewesen ist, so ist die Ursache davon allein in der außergewöhnlichen Trockenheit dieses Jahres zu suchen. Die Einwirkung der Durchstiche auf die Wassertiefe wird erst nach weiterem Fortschreiten des gesammten Regulirungswerkes mit Sicherheit beurtheilt werden können. Nach den bisher gemachten Beobachtungen darf angenommen werden, daß sie günstig sein wird.

— Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C, W, SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf., auf Entfernungen bis 75 Kilometer (10 Meilen), 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

— Der pommersche Fischerei-Verein wird am 15. Dezember in Stolp eine Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl eines Vorsitzenden an Stelle des nach Kassel versetzten Herrn Regierungspräsidenten Grafen Clairon d'Haussonville.

— Der Herr Landesdirektor hat auf die Entdeckung der Brandstifter, welche am 23. und 25. August d. J. zuerst die Stall- und dann die übrigen Wirthschafts- und Wohngebäude des Hofbesitzers Schefflers zu Kampenau (Kr. Marienburg) angezündet haben, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— [Militärisches.] Assist. Arzt. 2. Kl. Dr. Nion vom Inf. Regt. Nr. 18, Assist. Arzt. 2. Kl. der Res. Dr. v. Bartkowski vom Landw. Bezirk Schrimm, zum Assist. Arzt 1. Klasse; die Unterärzte der Reserve: Stelter, Hensel vom Landw. Bez. Königsberg, zu Assist. Aerzten 2. Kl. befördert. Assist. Arzt 1. Kl. Fiedelmeier vom Füs. Regt. Nr. 34, zum Ulan Regt. Nr. 16, Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Matschke vom Kadettenhause in Wahlstatt zum Füs. Regt. Nr. 34, Dr. Seele vom Inf. Regt. Nr. 43, zum Inf. Regt Nr. 112 versetzt. Dr. Scheller, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Garnisonarzt in Thorn, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Marks, Proviantamtsaspirant, als Proviantamtsassistent in Thorn angestellt. Damms, Proviantamts-Assistent in Thorn, nach Pasewalk versetzt. Zahlmeister. Versetzt: Rahn vom 1. Bat. Fußart. Regts. Nr. 11, zum 1. Bat. Fußart. Regts. Nr. 15, Rautenberg von der 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 36, zum 2. Bat. Fußart. Regts. Nr. 15, Hoffmann vom 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 21, zur 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35, Kahlau vom 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 61, zum 4. Bat. Gren. Regts Nr. 5, Krause vom 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 44, zur Kriegssch. in Danzig.

— Dem Sek. Lieutenant der Reserve des Dragoner-Regiments Nr. 10 v. Behr, kommandirt zum Auswärtigen Amt, ist die Kammerjunker-Würde verliehen worden.

— Dem Lootsen-Kommandeur a. D. Barandon zu Stettin ist der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Arzt Geppelt zu Krokow im Kreise Putzig der Kronen-Orden vierter Klasse, dem pensionirten herrschaftlichen Revierförster Lorke zu Lissa i. P., früher zu Kuschen im Kreise Kosten, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Kreiswundarzt des Kreises Pr. Holland, Dr. Stielau ist zum Kreisphysikus dieses Kreises ernannt.

— Die Wahl des Pfarrverwesers Prediger Gehrt in Pastwisko zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Piasken-Rudnik ist von dem Konsistorium bestätigt worden.

Danzig, 29. November. (D. Z.) In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes des Danziger Spar- und Bau-Vereins theilte der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Trilling, mit, daß die Abeggstiftung mit dem Magistrat wegen der Erwerbung eines Terrains in der Größe von 18000 Quadratruthen am Heiligenbrunner Wege in Unterhandlung getreten sei, aber von dem bereits entworfenen Vertrage zu Gunsten des Spar- und Bauvereins zurücktreten wolle. Die Versammlung beschloß, das Anerbieten der Abeggstiftung anzunehmen und den Vorstand zu ermächtigen, das Terrain zu dem vereinbarten mäßigen Preise zu erwerben. Es würde demnach möglich sein, im Frühjahr mit dem Bau des ersten Hauses zu beginnen.

Zur Beschäftigung armer Knaben hat die hiesige Stadtmission eine Arbeitsstelle zur Erlernung der Kerbschnitzerei errichtet. Am 1. und 2. Dezember werden die von den Knaben angefertigten Sachen zur Besichtigung ausgestellt werden und zu kaufen sein. Der Erlös soll den Knaben zu gute kommen.

t **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 29. November. Herr Gastwirth Mamlock in Podwitz hat seine Krug- und Landwirthschaft an Herrn Restaurateur Bräckert in Kulm für 24000 Mk. verkauft.

Kulmsee, 28. November. Der Betrieb der hiesigen Zuckerfabrik ist bisher ohne jede Störung vor sich gegangen. Es werden täglich durchschnittlich 25000 Ctr. Rüben verarbeitet. Die erste Million ist seit dem Eröffnungstermin, dem 19. September, am 2. November erreicht worden. Sicherem Vernehmen nach wird in diesem Jahre die zweite Million noch um etliche Tausend Centner Rüben überstiegen werden. Die Kampagne dauert voraussichtlich bis Januar. — Obwohl hier jedes Jahr eine ansehnliche Zahl von Wohnhäusern aufgeführt wurde, herrscht doch zur Zeit ein Mangel an Wohnungen. Dieser Umstand ist besonders dem Zuzug an Beamtenpersonal, welches die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke erforderte, zuzuschreiben. Auch ist der Zuzug an Arbeitern in diesem Jahre stärker gewesen, als zuvor. In dem letzten Jahrzehnt hatte Kulmsee in je fünf Jahren einen Zuwachs von mehr als 1200 Einwohnern.

⊙ **Thorn,** 29. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zu unbesoldeten Stadträthen die Herren Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Schwartz sen. und Rathszimmermeister Behrensdorff wiedergewählt. Eine Vorlage betreffs Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Kanalisation und Wasserleitung wurde vom Magistrat zurückgezogen. Die Versammlung genehmigte die Verlängerung eines Vertrages mit der Firma Houtermanns und Walter wegen Erbauung von Cholera-Baracken und nahm Kenntniß von einem Bericht über das städtische Schlachthaus. Danach wurden vom 1. April bis zum 1. Oktober 7744 Rinder und 7182 Schweine geschlachtet. Der Lehrer Klink aus Pagelkau Kreis Schlochau wurde zum Lehrer an der hiesigen Gemeindeschule gewählt.

R. **Aus dem Kreise Strasburg,** 29. November. Das 2600 Morgen große Rittergut Wonsin, von dem bereits im vergangenen Jahre das Vorwerk Zgnilloblott und Theile von Kruschin in Rentengüter zerlegt und völlig besiedelt worden sind, wird im nächsten Frühjahr ebenfalls in Rentengüter aufgetheilt werden. Es sind 108 Hofwirthschaften von 15 bis 50 Morgen vorgesehen. Bei der Uebergabe wird lebendes sowie todtes Inventar überlassen, auch wird Winter- und Sommergetreide, sowie Gemüse nach Maßgabe der Größe der erworbenen Parzellen mit übergeben. Dieses Rittergut hat eine geschichtliche Vergangenheit. Seiner Zeit eine alte Preußenburg an der Lutrine, wurde Wonsin, damals Wansen genannt, nach einer der ältesten Urkunden des Kulmer Landes am 15. August 1222 von Konrad von Masovien erobert, zerstört und dem Abt Christian von Oliva geschenkt, der die Burg dem Hochmeister Hermann von Balk schenkte. Wie schon früher mitgetheilt, soll mit dem Bau der evangelischen Kirche in Griewenhoff baldigst begonnen werden. Nach der Zerlegung des Rittergutes Wonsin wäre es angebracht, die Kirche in dem Mittelpunkte, der jetzigen Landgemeinde Bobrau, zu erbauen. — Wie verlautet, soll im nächsten Jahre auch das Gut Miliszewo mit Hilfe der polnischen Rettungsbank in Parzellen zerlegt werden.

L **Rosenberg,** 28. November. Absperrungsmaßregeln, welche zur Verhütung der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche vom Amtsvorsteher erlassen worden waren, übertreten zu haben, war der Besitzer und Gemeindevorsteher Abraham Wiehler in Klein Schardau angeklagt. Er hatte am 11. Oktober v. Js. dem Amtsvorsteher angezeigt, daß unter seinem in Schweinegrube weidenden Rindviehbestande die Seuche ausgebrochen sei, aber dann doch, obgleich der Amtsvorsteher sogleich die Sperre verhängt hatte, die erkrankten Thiere von dort forttreiben lassen, und zwar gegen das ausdrückliche Verbot des Amtsvorstehers. Die Strafkammer beim hiesigen Amtsgericht sprach am 30. Juni den Angeklagten von der erhobenen Anklage frei mit der Begründung, daß nach dem einschlägigen Gesetze vom 23. Juni 18*0 die Polizeibehörde zum Erlasse von Sperrmaßregeln erst nach Anhörung des beamteten Thierarztes zuständig werde, diese Voraussetzung aber im vorliegenden Falle fehle. — Gegen dieses freisprechende Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, welche vom Reichsanwalt für begründet erklärt wurde. Das Verfahren des Amtsvorstehers sei zwar ungesetzlich gewesen, aber die Zuständigkeit werde dadurch nicht berührt. Wenn die Sperrmaßregeln einmal erlassen seien, so sei auch die Uebertretung derselben strafbar. Das Reichsgericht hob demgemäß das Urtheil auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, wobei ausgesprochen wurde, daß der Angeklagte die erlassenen Bestimmungen zu respektiren hatte.

B **Dt. Krone,** 29. November. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden in der 2. Abth. gewählt: Malermeister Heinritz und Ackerbürger Steinke, Stichwahl zwischen Bäckermeister Schulz und Bäckermeister Rossow; in der 1. Abtheilung wurden gewählt: Rechnungsrath Dittrich und Maurermeister Michaelis.

Czersk, 27. November. (W. B.) Der vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein zum Zwecke der Weihnachtsbescheerung veranstaltete Bazar lieferte eine Netto-Einnahme von 325 Mk.

ϱ **Brust,** 28. November. Eine freche Diebesbande hat unser Dorf nicht wenig in Aufregung versetzt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag suchten sie beim Besitzer S. sämmtliche Wäsche hervor, verunreinigten das Zimmer und nahmen, da kein Geld zu finden war, außer einigen Schlüsseln nur wenig mit. Schlimmer jedoch erging es dem Besitzer Cch. Aus einem Vertiko wurden ihm alle Goldsachen, gegen 100 Mk. baares Geld und sämmtliche ungezeichnete Wäsche entwendet. Mit Dingen, die ihnen nicht zusagten, verfuhren sie recht vandalisch. So ließen sie einen Silberbecher vollständig zertreten zurück. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

+ **Hela,** 28. November. Damit bei der Strandung von Schiffen die Mannschaften der auf unserer Halbinsel vorhandenen Rettungsstationen Rixhöft, Heisternest und Hela in möglichst kurzer Zeit zur Stelle sind, hat die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger vor Kurzem Fernsprechverbindungen zwischen dem Leuchtthurm in Rixhöft und der Wohnung des Vormanns Bialk in Großendorf, zwischen Leuchtthurm Heisternest und der Wohnung des Vormanns Kohnke in Heisternest und zwischen Leuchtthurm Hela und der Wohnung des Vormanns Semel hierselbst einrichten lassen.

? **Aus dem Kreise Danziger Höhe,** 28. November. Die Regierung setzt nunmehr der Rückkehr der wegen Polonismus nach dem Rheinlande versetzten Lehrer kein Hinderniß mehr entgegen. So ist dem im Jahre 1887 aus G. nach dem Westen versetzten Lehrer Lyms von der Regierung zu Posen die gut dotirte Schulstelle zu Pawlowo, Kreis Witkowo, übertragen worden. — Daß es mit der beabsichtigten Aufbesserung der Lehrergehälter, die bisher noch immer stark angezweifelt wurde, wirklich Ernst ist, geht aus einer Regierungs-Verfügung an die Schulgemeinde Kl. Bölkau hervor, nach welcher diese aufgefordert wird, den entstandenen Mehrbetrag aus eigenen Mitteln aufzubringen, da nachweislich die dortigen Schulausgaben unter 100 Prozent betragen.

ss **Aus der Danziger Niederung,** 29. November. Heute Nacht gingen Wohnhaus, Stall, Scheune und Speicher des Mühlenbesitzers Willatowski zu Abbau Bohnsack in Flammen auf. Bei dem heftigen Sturm hatte das Feuer, welches in der Scheune ausgekommen sein soll, im Nu sich auf alle Wirthschaftsgebäude verbreitet. Nur die Mühle, welche über 200 Meter vom Gehöfte entfernt stand, sowie das Back- und Wohnhaus sind vom Feuer unversehrt geblieben. Obgleich die Druckwerke von Bohnsack und Bohnsackerweide, sowie eine Anzahl Löschmannschaften zur Stelle waren, war an eine Rettung des lebenden und todten Inventars nicht zu denken. So sind eine Menge Mobiliar, Getreide- und Futtervorräthe, Eßwaaren, Maschinen, Mehl, Kleidungsstücke 2c. ein Raub der Flammen geworden. Auch sind 3 Kühe, 1 Hockling und 1 Kalb, sowie 6 Schweine in den Flammen umgekommen. Das bei Herrn W. in Dienst stehende Gesinde hat herbe Verluste zu beklagen, da ihre Kasten und besseren Kleidungsstücke mit verbrannt sind. Die Druckwerke, sowie eine Anzahl Löschmannschaften mußten noch heute während des ganzen Tages in Thätigkeit bleiben, da der Sturm das Feuer immer aufs neue anfachte. Mit den meisten Gegenständen ist W. versichert.

R. **Pelplin,** 29. November. Diebesgesindel treibt hier seit einiger Zeit sein Handwerk. So wurde vor Kurzem mehreren Familien Wäsche, welche des Nachts zum Trocknen auf den Hofräumen verblieben war, gestohlen. In dem nahen Dorfe Rosenthal wurden in der vergangenen Nacht dem Besitzer B. Betten im Werthe von 60 Mark aus einer Bodenkammer entwendet. — Ueber den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Pfarrers Morawski in Klonowken ist der Konkurs eröffnet worden. — Der Vergrößerungsbau des hiesigen Bahnhofsgebäudes ist soweit gefördert, daß mit den Innenarbeiten begonnen werden kann. — Auch das in der Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik bewilligte Direktionsgebäude geht seiner Vollendung entgegen.

* **Pelplin,** 27. November. Der Domvikar und Seminarprokurator Dr. Szwedowski ist vom Rittergutsbesitzer Herrn von Kalkstein auf die Pfarrei Klonowken präsentirt worden. Vom Oberpräsidenten ist der Vikar Weinert in Unislaw auf die Pfarren Wrotzk im Dekanate Gollub und der Pfarrverweser Hellwig in Schwarzenau auf die Pfarrei Jehlenz im Dekanate Tuchel präsentirt worden.

w **Schöneck,** 29. November. In der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden für die zweite Abtheilung die Herren Mühlenbesitzer Dahlmann, Besitzer Krefft, für die dritte Herr Kaufmann Kopittke gewählt. In der ersten Abtheilung kommt es zur Stichwahl zwischen den Herren Kaufmann Herzberg und Zimmermeister Sieg.

yz **Elbing,** 29. November. Die Katholiken der Kreise Elbing und Marienburg feiern morgen das Andreasfest. Die Regierung zu Danzig hat kürzlich entschieden, daß der Andreastag für die katholischen Schüler der genannten Kreise als schulfreier Tag zu betrachten ist.

Elbing, 29. November. Dem Gutsbesitzer Leistikow in Neuhof wurden in den letzten Nächten von den bösartigen Hunden eines Besitzers aus Hoppenau 14 Schafe auf dem Felde zerrissen und theilweise aufgefressen.

H **Königsberg,** 29. November. Für die Zinsenberechnung zu drei von Hundert galt bis jetzt bei der städtischen Sparkasse die Bestimmung, daß die Verzinsung beginnt mit dem ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Monats, und aufhört mit dem letzten Tage des der Abholung vorangegangenen Monats. Diese Einrichtung, welche den Uebelstand zur Folge hatte, daß der Verkehr bei der Sparkasse zu Anfang und zu Ende jeden Monats einen kaum zu bewältigenden Umfang annahm und sich für die Beamten wie für das Publikum äußerst belästigend gestaltete, ist nunmehr beseitigt worden. Fortan werden die Sparsummen von dem auf den Tag der Einzahlung folgenden 1. oder 11. oder 21. Kalendertage des Monats an verzinst. Die Verzinsung hört auf mit dem 10. oder 20. oder letzten Monatstage, welcher der Abhebung vorangegangen ist. Einen Ausfall in den Betriebseinnahmen erwartet die Verwaltung von dieser für die Sparer vortheilhaften Einrichtung nur in der ersten Zeit. — Um die Weihnachtszeit des vorigen Jahres herrschte hier ein Arbeitsmangel von größerem Umfange. Die große Menge der Arbeiter, welche sich zu den städtischen, sogenannten Nothstandsarbeiten drängte, mußte abgewiesen werden. In diesem Winter befürchtet man angesichts der russischen Grenzsperre und der für unser Verkehrs- und Erwerbsleben bereits eingetretenen traurigen Folgen einen noch größeren Nothstand für die Arbeiter. Der Magistrat ist daher mit dem Armen-Unterstützungsverein in Verbindung getreten, der in den Stand gesetzt wurde, eine Stelle für Nachweis und Vermittelung von Arbeit einzurichten. — Hier ist ein katholischer kaufmännischer Verein ins Leben getreten, welcher außer der Förderung der beruflichen Interessen auch die Pflege der Geselligkeit und eines sittlichen und religiösen Lebens seiner Mitglieder sich zur Aufgabe macht. — Die Königliche deutsche Gesellschaft wird am 3. Dezember d. J. im hiesigen Schlosse das Fest ihres 150jährigen Bestehens feiern. Herr Professor Dr. Zorn wird bei dieser Gelegenheit die Festrede halten. — Das kommunalsteuerpflichtige Reineinkommen der Kranzer Eisenbahn ist 1892/93 auf 83636 Mark festgesetzt worden.

Königsberg, 28. November. Seit dem Beginn des Wintersemesters hat sich auf Anregung des Konsistorialraths Professor Dr. Jacoby aus Studirenden der hiesigen Universität ein liturgischer Sängerchor gebildet, welcher den Zweck verfolgt, den in der Steindammer Kirche alle vierzehn Tage stattfindenden Universitätsgottesdienst durch Gesangsvorträge zu verschönen. Die Gesangsübungen dieses Chors finden unter Leitung des Herrn Schloßorganisten Professor Völkerling statt.

Die private Brieftaubenzucht hat in unserer Provinz in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht, denn es waren auf der gestern geschlossenen Geflügelausstellung 7 Paar Brieftauben ausgestellt, und zwar aus Insterburg, Schloß Thierenberg und aus unserer Stadt, während solche auf den früheren Ausstellungen fast gänzlich fehlten. Von den ausgestellten Brieftauben hatten ein Paar bereits 140 Kilometer, zwei Paare je 160 Kilometer und zwei Paare je 300 Kilometer durchflogen.

Soldau, 29. November. Das Offizierkorps unserer Garnison folgte am Sonnabend einer Einladung des russischen Dragoner-Regiments Nr. 18 in Mlawa zum Mittagessen. Die Offiziere sind, äußerst befriedigt von der kameradschaftlichen Aufnahme, die sie in Rußland fanden, zurückgekehrt.

Der Vorstand der hiesigen Molkerei hat sich mit der in Heinrichsdorf zur Begründung einer Molkerei gewählten Kommission in Verbindung gesetzt, und beide Theile sind übereingekommen, das Heinrichsdorfer Unternehmen mit dem hiesigen zu verschmelzen. Es sollen nunmehr in H. sowohl wie auch in Koschlau Filialen der Soldauer Molkerei eingerichtet werden, welche die Milch in Empfang nehmen und entrahmen, die Sahne aber noch an demselben Tage der hiesigen Dampf-Molkerei zuführen, woselbst die Sahne dann zu Butter verarbeitet wird. Auf diese Weise hofft die Genossenschaft auf einen bedeutenden Zuwachs.

K **Neidenburg,** 27. November. Das Ergebniß der gestrigen Stadtverordnetenwahlen ist folgendes: es wurden gewählt in der 1. Abtheilung: für den ausscheidenden Herrn Brauereibesitzer Dudek, den verzogenen Kaufmann Binke und den als Magistratsmitglied eingetretenen Dr. Biernath die Herren Kaufmann Baretzki, Maurermeister Döhlert und Hotelbesitzer Nickel; in der 2. Abtheilung die Herren Bäckermeister Schulz und Photograph Schuhmacher wieder- und für den verstorbenen Kaufmann Horn der Steueraufseher a. D. Pagenkopf neugewählt; in der 3. Abtheilung schieden die Herren Klempnermeister Hahn und Schneidermeister Mahler aus, und es wurden neu gewählt die Herren Gerichtskassenrendant Schenk und Kaufmann Kollodzieyski.

M **Braunsberg,** 28. November. Im Dorfe Liebenau vermißte man seit Sonntag den Arbeiter Anton Freitag. Derselbe

stand hoch in den siebziger Jahren und empfing die Altersrente. F. war am Sonntag nach dem Kirchdorfe Plaßwich zum Gottesdienst gegangen und hatte nach Beendigung des Gottesdienstes noch den Dorfkrug aufgesucht. Am Nachmittage hat man ihn noch auf dem Wege nach Liebenau gesehen und als man nun nach seinem Verbleib forschte, fand man ihn todt in einem Teiche, auf dem Felde des Gemeindevorstehers. F., welcher öfter von Schwindel befallen wurde, ist wahrscheinlich infolge eines solchen Anfalls in den Teich gerathen.

ε **Aus Litauen**, 24. November. Im Bezirke des landwirthschaftlichen Centralvereins für Litauen und Masuren wird am 1. Januar künftigen Jahres ein Wanderhufschmied angestellt. Für die Inanspruchnahme desselben haben Mitglieder des Vereins nur den geringen Betrag von 50 Pfg. pro Pferd zu zahlen. Somit sind namentlich kleinere Besitzer in die Lage versetzt, der Hufbildung ihrer Pferde geeignete Behandlung zu Theil werden zu lassen. Da bei den Remonteankäufen besonderes Gewicht auf gute Hufbildung gelegt wird, so wird diese Einrichtung den Remontezüchtern von großem Nutzen sein.

♀ **Bischofstein**, 28. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt in der 1. Abth. Kaufmann Geilen, prakt. Arzt und Dr. Ehm (beide wieder-), Hotelier Parschau (neu-). Zwischen dem prakt. Arzt Krebs und dem Kaufmann Weinberg findet eine Stichwahl statt. In der 2. Abth. wurden gewählt Stellmachermeister Klöbbe, Schneidermeister Königsmann (beide wieder-), in der 3. Abth. Schuhmachermeister Lachermund (wieder-); zwischen Kammmachermeister Milkau und Tischlermeister Rofallski findet Stichwahl statt.

λ **Bartenstein**, 29. November. Der hiesige Verschönerungsverein hat in der Zeit seines Bestehens in unserer Stadt eine ganze Reihe schöner Promenaden und Anlagen geschaffen, was dem Umstande zu danken ist, daß die angesehensten Bürger dem Verein angehören und Herr Bürgermeister Schmidt als Vorsitzender dem Verein ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt. Für das nächste Jahr ist die Verlängerung des Fußgängerweges, der eine Verbindung der Heilsberger- und Rastenburger Chaussee herstellt, sowie die Bepflanzung des Angerplatzes in Aussicht genommen. Die Beiträge der Mitglieder betrugen im verflossenen Vereinsjahre 240,50 Mark. In den Vorstand wählte die letzte Generalversammlung die Herren Bürgermeister Schmidt, Dr. Engelbrecht, Baumeister Wurm und Postdirektor Kewisch wieder, Herrn Oberlehrer Dr. Lentz neu.

S. **Gerdauen**, 28. November. Marinirte Fischotter scheint der neueste Leckerbissen von Jagdliebhabern zu sein. Das Fleisch dieses scheuen Schwimmfüßlers wurde nämlich bei einem von einem Mitgliede des in unserer Gegend bestehenden Jagdklubs veranstalteten Jagdfrühstück den Theilnehmern vorgesetzt. Der Geschmack soll ausgezeichnet gewesen sein. Unseres Wissens hat man bisher in unserer Provinz der Fischotter noch keinen Platz auf der Speisekarte eingeräumt. In Rußland wird das Fleisch der Otter hochgeschätzt.

Wartenburg, 28. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Bürgermeister Freytag auf 12 Jahre zum Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählt.

φ **Golday**, 29. November. In mehreren Beläufen der Rominter Haide ist die blaue Luzerne (Medicago sative) als Futterkraut für das Rothwild angebaut. Die perenirende Wurzel dieser Pflanze hält bis zu 10 Jahren vor.

H **Ruß**, 29. November. Am vergangenen Sonntag Vormittag während des Gottesdienstes versuchte auf dem hiesigen Kirchhofe der Schmiedemeister U. aus S. bei Memel am Grabe seiner Mutter mittels eines Revolvers seinem Leben ein Ende zu machen; der Lebensmüde hatte bereits vier Schüsse auf sich abgegeben, von denen ihn der eine gestreift hatte, die anderen dagegen fehl gegangen waren. U. war am Freitag hier angekommen und hatte sich, wiewohl seine Geschwister hier wohnen, in einem Gasthofe eingemiethet, ohne seine Geschwister davon in Kenntniß zu setzten. Am Sonntag früh äußerte er, daß er den Todtensonntag zum Sterben auserwählt habe, und entfernte sich. Die Geschwister des U. wurden sofort von dessen Vorhaben in Kenntniß gesetzt und trafen auf dem Kirchhofe ein, als die Schüsse soeben gefallen waren. Dem Bruder gelang es, dem Lebensmüden die Waffe zu entreißen.

Memel, 28. November. Gegen das Urtheil der Strafkammer gegen das liberale Wahlkomitee und die Redakteure des „Memeler Dampfboot" wegen Beleidigung des Landraths Cranz ist vom Wahlkomitee Revision eingelegt worden.

σ **Mogilno**, 29. November. Die durch eine Stettiner Firma im Frühjahr dieses Jahres begonnenen Brunnenbohrungen haben bisher zu einem Ergebniß nicht geführt und werden daher noch immer fortgesetzt. Das Bohrloch auf dem evangelischen Schulhofe hat bereits eine Tiefe von 106 Meter erreicht, und noch ist ein guter Untergrund nicht gefunden. Da die Stadt für kleinere Bohrversuche alljährlich eine größere Summe ausgegeben hat, so soll jetzt mit der Bohrung nicht früher aufgehört werden, als bis entweder gutes Wasser gefunden oder festgestellt wird, daß gutes Wasser nicht zu erlangen ist. Das hier vorhandene Trinkwasser enthält zwar viele chemische Stoffe, die Gesundheits-Verhältnisse sind hier indessen ganz ausgezeichnet.

Kolmar i. P., 27. November. Die vor einiger Zeit von hier entlaufene blödsinnige Tochter der Wittwe Breslauer ist im Walde bei Wongrowitz, in einem Sumpfe steckend, todt aufgefunden worden.

H **Wongrowitz**, 29. November. Die zum 25. d. Mts. hierher berufene Versammlung von Interessenten zur Besprechung über die Errichtung einer Rübenzuckerfabrik in Stempuchowo war wieder so schwach besucht, daß noch eine Versammlung einberufen werden soll. In Znin wird bereits eine Zuckerfabrik gebaut, und da Stempuchowo an derselben Bahnlinie und nur 27,4 Kilometer von Znin entfernt liegt, so würden beide Fabriken ziemlich nahe beisammen liegen. Für Wongrowitz und dessen zweimeilige Umgegend dürfte sich, entsprechend der Bodenbeschaffenheit, die Errichtung einer Stärkefabrik empfehlen. An Wasser fehlt es hier nicht, und da 5 Chausseen hierher münden und der Bahnhof sehr nahe liegt, so ist auch für An- und Abfuhr gut gesorgt. Die tägliche Verladung von Kartoffeln für die Stärkefabriken in Schneidemühl, Küstrin rc. zeigt, wie sehr eine Stärkefabrik hier im Bedürfniß liegt. — Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden wiedergewählt: in der 1. Abtheilung Mühlengutsbesitzer Necker, in der 2. Abtheilung Gymnasialdirektor Dr. Zenzes und Uhrmacher Noack. In der 3. Abtheilung wurde neu gewählt: Maurermeister Sroczynski und Schuhmachermeister Lenartowski.

Frauenburg, 28. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt in der dritten Abtheilung: Ackerbürger Stobb, Zimmerpolier Schönke und Fleischermeister Rabau. In der zweiten Abtheilung: Ackerbürger Fedrau und Holzhändler Schmidt. In der ersten Abtheilung: Klempnermeister Höpfner, Malermeister Neumann und Bisthums-Kassenkontroleur Böhm.

Zinten, 29. November. Die heutige Stadtverordnetenwahl hatte bei verhältnißmäßig starker Betheiligung folgendes Ergebniß: 1. Abtheilung: Mühlenbesitzer Pauly und Uhrmacher Weiß, 2. Abtheilung: Wurstfabrikant Stöbbe und Musikdirigent Kaminsky, 3. Abtheilung: Klempnermeister Tanzky, Bauunternehmer Stolz und Bahnmeister Pohl.

|| **Rummelsburg**, 28. November. In der gestrigen Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde ein Antrag betreffend eine Versäumnißentschädigung für den Gesammtvorstand abgelehnt. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Bautechniker Simon, Spinnmeister Eberhardt und Maurer Rudnik.

W **Landsberg a. W.**, 29. November. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahngeleise. Ein Wagen wollte das Geleise der Brückenstraße passiren, als jeden Augenblick der Berliner Zug heranbrausen mußte. Der Bahnwärter Schüler, ein pflichtgetreuer Beamter, der im Begriff stand, die Schranke herabzulassen, eilte auf den Wagen zu und versuchte ihn zurückzureißen. In demselben Augenblicke war der Zug herangekommen, ein furchtbares Krachen ertönte, und wenige Minuten darauf hielt der Zug. Der Wagen war ziemlich unbeschädigt geblieben, aber der Bahnwärter war vom Zuge zerstückelt, so daß die einzelnen Gliedmaßen zusammengesucht werden mußten. — Heute feierte der Gutsbesitzer Schwandt in Wepritz das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Gatten erfreuen sich der allerbesten Rüstigkeit. Sie haben 10 Kinder, welche alle verheirathet sind. Die Nachkommenschaft erreicht die schöne Zahl 100, welche fast alle zur Hochzeit anwesend waren. — Der in der Strafsache des Gerichtssekretärs Baeck öfter genannte Gefangenwärter Sabin ist im Gerichtsgefängniß gestorben. Durch den Tod seiner Frau, welche sich im hiesigen Gefängniß erhängt hat, sowie durch seine Bestrafung, war er in Siechthum verfallen, das mit dem Tode endete.

Verschiedenes.

— In der technischen Artillerie werden mit dem nächsten Etatsjahre einige wichtige Veränderungen eintreten. Es wird außer Spandau ein zweites Feuerwerks-Laboratorium in Siegburg errichtet werden. — Das Artillerie-Konstruktions-Büreau, zu dessen Aufgaben besonders der Entwurf der Werkzeichnungen des Artilleriematerials und eines Theils des Armeematerials gehört, war bisher ein Anhängsel der Artillerie-Werkstatt Spandau und wird nun zu einem selbstständigen Institut erhoben werden. Der Etat soll die Mittel schaffen, um dem Institut besonders kenntnißreiche und erfahrene Konstrukteure zuzuführen. Statt zweier Ingenieure soll das Bureau künftig vier Konstrukteure zählen. — Die Artillerie-Prüfungs-Kommission wird eine Vermehrung um zwei Hauptleute als Mitglieder und zwei Lieutenants als Assistenten erfahren.

— Der deutsche Schlosserverband zu Berlin errichtet am 1. April 1894 zu Roßwein in Sachsen eine Schlosserfachschule, in welcher nicht nur theoretischer, sondern auch praktischer Unterricht ertheilt werden soll Die Schule steht unter Aufsicht des Stadtraths zu Roßwein.

— Vom Kriegsgericht zu Erfurt ist ein Wachtmeister der Halberstädter Kürassiere, der schon seit 32 Jahren im Heere dient, wegen Unterschlagung von ihm Seitens der Soldaten anvertrauten Geldbeträgen zu sechs Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt worden.

— In einer verzweifelten Lage befand sich vor einigen Tagen bei Düsseldorf ein Förster. Er hatte eine Frau beim Holzsammeln überrascht und sie deswegen zur Rede gestellt. Während er noch mit der Frau sprach, fielen plötzlich sechs Kerle über ihn her, entrissen ihm sein Gewehr, schossen damit seinen Jagdhund, der ihm helfen wollte, über den Haufen, banden ihn selbst mit Stricken an einen Baum, und überließen ihn dann seinem Schicksale. Am späten Abend erst wurde er von seiner Frau, die in Sorge über sein langes Ausbleiben den Wald nach ihm durchsucht hatte, gefunden und von seinen Fesseln befreit.

— Bei lebendigem Leibe verbrannt ist dieser Tage in Köln ein zweijähriges Kind während der Abwesenheit der Mutter. Das Kleid des Kindes hatte am glühenden Ofen Feuer gefangen. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie die verkohlte Leiche ihres Kindes vor.

— [Schwindler.] Der Kaufmann Oscar Kalt, auch Kalt-Reuleaux, der seinerzeit einer Anzahl von Zeitungsverlegern und Redakteuren (auch in der Provinz Westpreußen) unter allerlei Vorspiegelungen Geld abgelockt hatte, stand dieser Tage vor der Strafkammer in Aachen, angeklagt des strafbaren Bankerotts, des Betruges und der Zechprellerei. K. hatte im Jahre 1886 von seinem Vater 160000 Mk. geerbt, jedoch sollte laut testamentarischer Bestimmung die Hälfte des Vermögens für die beiden Kinder des K. aufbewahrt bleiben. Bereits nach zwei Jahren war infolge der kostspieligen Liebhabereien des K. das Geld auf 55000 Mk. zusammengeschrumpft, welche auf Antrag der Ehefrau des K. vom Amtsgericht in Eschweiler sichergestellt wurden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von drei Monaten und einer Woche Gefängniß.

— [Aus einem Soldatenbrief.] „Liebe Eltern! Ich habe jetzt meine drei Jahre bald herum, Ihr werdet deshalb gut thun, das billige Porto für die Geldsendungen in der Zeit noch recht ordentlich auszunutzen."

Standes-Amt Graudenz
vom 19. bis 26. November.

Aufgebote: Redakteur Georg Hallbauer und Ida Braunhold. Metallschleifer Carl Müller und Louise Knippel. Arbeiter Franz Prütz und Eva Batt. Arbeiter Joseph Theus und Eva Stanke.

Eheschließungen: Hausmann Johann Kerstinski mit Mathilde Holz. Sergeant Oskar Maaß mit Marie Gaigall. Telegraphenarbeiter Alexander Groß mit Veronika Piontkowski.

Geburten: Schlachthaus-Inspektor Edmund Uhl, S. Maurergesell Hermann Rosin, S. Arbeiter Johann Gruhl, S. Arbeiter Hermann Zillmann, S. Bahnarbeiter Fried. Funk, S. Arbeiter Carl Liedtke, S. Schuhmachermeister Richard Böhnke, S. Hoboist Friedrich Menzendorff, S. Hausmann Wilhelm Raabe, S. Kreisausschuß-Sekretär August Hannemann, T. Arbeiter August Mroß, S. Arbeiter Johann Chichotzki, S. Schuhmacher Julius Grenz, S. Tischler Friedrich Wulff, T. Unehelich: 1 Sohn.

Sterbefälle: Arbeiter Thomas Maczkiewicz, 56 J. Victoria Herzka, 2 J. Hermann Petereit 2 M. Fanny Horwitz geb. Seelig, 80 J. Zimmergesell Rudolf Kühn, 56 J. Arbeiter Carl Rogoszinski, 36 J. Josephine Tonski geb. Truszynski, 62 J. Oberlehrer Alwin Riebel, 39 J. Arbeiterin Julie Geroma, 30 J. Rentier Matheus Ruszkowski, 78 J.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Entgegnung.

Auf die persönlichen Ausführungen des Herrn von Puttkamer-Plauth gegen mich in Nr. 280 dieses Blattes bin ich genöthigt zu erklären:

1) Ich habe in meinem Leben nur ganz kurze Zeit und zwar in den 70er Jahren einer wirthschaftspolitischen Partei, der Agrar-Partei, angehört, die damals prinzipiell freihändlerisch war; als diese Partei schutzzöllnerisch wurde, trat ich aus. Einer rein politischen Partei habe ich niemals in meinem Leben angehört, bin vielmehr stets ein freier Mann gewesen, der bei den Wahlen jedesmal nach eigener Ueberzeugung mit der Partei gestimmt hat, von welcher er momentan das allgemeine Staatsinteresse, insbesondere das wahre Interesse seines Königs, am besten vertreten glaubte.

2) Momentan halte ich die Polen und Deutschfreisinnigen für politisch bei Weitem ungefährlicher und verständiger als Herrn von Puttkamer-Plauth, auf welchen die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken ich für meine Pflicht hielt, da er waghalsige Demagogie treibt und ich ihn sehr ernst nehme. Im Uebrigen: „dixi"; wer Recht hat, wird die nächste Zukunft lehren.

von Wussow-Peterwitz.

Von Herrn Röhrig-Wyschetzin erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Artikel des Herrn von Wussow-Peterwitz im Sprechsaal des Geselligen Nr. 277 bedarf einer Erwiderung. Unterzeichneter will sich nur auf einige Hauptirrthümer beschränken. Vor allen Dingen muß die Verdächtigung der Agrarier auf's Entschiedenste zurückgewiesen werden, als wenn diese Bewegung durch krassen nackten Egoismus hervorgerufen sei. Der Nothschrei des Herrn Ruprecht fand in ganz Deutschland lebhaftes Echo, weil die Noth, die diesen Ruf herbeigeführt, im ganzen Reich tief mitgefühlt wurde. Wenn Herr von Wussow auf diesen „Lockton nicht angesprungen" ist, wie er sich auszudrücken beliebt, so hat er die Noth der deutschen Landwirthschaft noch nicht empfunden, oder hat dafür kein rechtes Verständniß.

Herr von Wussow führt dann an „daß es thöricht sei, bei der geographischen Lage Deutschlands, bei der heutigen Entwickelung des Weltverkehrs, auf die Dauer an Zollschranken zu denken. Die Entwickelung der Welt strebe zum Freihandel und könne der Freihandel der deutschen Landwirthschaft nicht schaden, sondern nur aufhelfen, wenn nur die Regierung Interesse und technisches Verständniß für die Landwirthschaft habe.

Diese Ausführungen zeigen, wie wenig Herr von Wussow über den Freihandel unterrichtet ist. Gerade die geographische Lage Deutschlands, rings umgeben von Staaten, die ihre Landwirthschaft und Industrie durch möglichst hohe Zölle geschützt haben, zwingt Deutschland zum Schutzzoll, wenn es nicht der Ablagerungsplatz der Produktion der Nachbarn werden will, zum Ruin der eigenen Landwirthschaft und Industrie und zum Schaden unserer Arbeiter. Grade die Entwickelung des Weltverkehrs, wodurch die reichen Länder des Südens, mit ihren billigen Arbeitskräften, uns so nahe gerückt werden, daß sie, ohne große Unkosten uns mit ihren Ueberfluß erdrücken können, zwingt uns zum Schutzzoll. Wer hierüber nur etwas nachdenken will, dem muß dies einleuchten, wenn er noch einigermaßen unbefangen geblieben ist.

Daß nun gar „die Entwicklung der Welt zum Freihandel streben soll", ist ebenfalls grundfalsch und zeigt auch diese Behauptung, wie wenig Herr v. W. sich mit dem Freihandel beschäftigt hat. Die Entwicklung der Welt und des Volkes strebt überall nach Zollschutz. Sämmtliche Kulturstaaten haben Zölle eingeführt und streben darnach, sie immer mehr zu erhöhen, nicht nur in Europa, sondern auch in Asien (China, Japan) und besonders in den Amerikanischen Staaten. Ist dies Herrn v. W. ganz unbekannt geblieben? Den hohen Schutzzöllen verdankt Nordamerika seine großartige Industrie und seinen gefüllten Staatsschatz. Selbst England ist auf dem Wege zum Schutzzoll, trotz seines Reichthums (den es erworben hat aus dem Freihandel seiner Kolonien und anderer Länder aus früherer Zeit) und seiner günstigen Lage, nachdem die englische Landwirthschaft durch den Freihandel gründlich ruinirt ist. Die deutsche Landwirthschaft verlangt nicht vom Staat „auf Kosten wichtiger Interessenkreise" Hülfe, sie verlangt nur Schutz für alle wichtigen Interessenkreise, d. i. Landwirthschaft und Industrie, durch Schutzzölle. Blüht Landwirthschaft und Industrie, ist allen übrigen Kreisen mitgeholfen.

Schließlich muß nur noch bemerkt werden, daß man sehr loyal und königstreu sein kann, wie wohl alle rechten Agrarier, ohne zu allen Maßregeln der Regierung „Ja und Amen" zu sagen. Eine Politik, die man fürs ganze Land für verderblich hält und deren Folgen überall zu Tage treten, hat man die Pflicht zu bekämpfen.

Röhrig-Wyschetzin.

Die gerechten Ansprüche der Lehrer auf Gehaltsaufbesserung.

In den Fachblättern und anderen Zeitschriften wird öfters die Frage aufgeworfen: „Sind die Besoldungsverhältnisse der Lehrer derart beschaffen, daß eine Aufbesserung ihres Gehaltes nicht nur wünschenswerth, sondern auch nothwendig ist?" Sowohl Lehrer wie auch andere Berufene aus den verschiedensten Kreisen, welche die anstrengende und ermüdende Arbeit des Lehrers wohl zu würdigen und anzuerkennen wissen, sind einstimmig in dem Urtheil, daß die Forderungen der Lehrer auf bessere Besoldungen nur zu wohl begründet sind.

Für die Verhältnisse vor zwanzig Jahren war das Gehalt wohl angemessen, aber für die jetzige Zeit sind die Besoldungen, namentlich für die verheiratheten Lehrer, nicht ausreichend. Es ist zu beklagen, daß die erste Alterszulage erst nach 10- und nicht schon nach fünfjähriger Dienstzeit gegeben wird. (In Graudenz und vielen anderen Orten ist dieses schon durchgeführt. Die Red.) Heirathet der Lehrer in einem Alter von etwa 25 Jahren, so muß er mit seiner Familie in wirkliche Noth gerathen. Ohne irgend welche anderweite Zuschüsse zu haben, ist er zu der denkbar knappsten Haushaltung, ja zu allerlei Entbehrungen genöthigt. Das Exempel ist bald ausgerechnet! Ein 29jähriger Lehrer, seine Frau und zwei Kinder theilen sich in ein Jahresgehalt von 750 Mk., wozu noch Dienstwohnung, Ackerland und Brennmaterial hinzutreten. Wie viel trägt's da täglich auf eine Person? —

Seit zwanzig Jahren, nachdem man anfing, die materielle Lage der Lehrer zu verbessern, hat die Bildung des deutschen Volkes einen mächtigen, durch alle Schichten dringenden Aufschwung genommen, aber nur hin und wieder erfährt man, daß einzelne Gemeinden sich entschließen, die Lehrergehälter zu erhöhen. Es scheinen aber Viele, auch manche Herren Geistlichen, von der Nothwendigkeit der Besserstellung der Lehrer noch nicht überzeugt zu sein. In Oesterreich sind die Gehaltsverhältnisse der Lehrer gesetzlich geregelt. Sollte das, was in Oesterreich möglich ist, nicht auch in Preußen durchführbar sein? Allgemein ist man der Ansicht, daß die Schule dazu berufen sei, Helferdienste zu leisten, wenn Frieden und Zufriedenheit zwischen den einzelnen Gesellschaftsschichten hergestellt werden soll. Dieser Helferdienst kann aber, nach dem Worte eines bekannten Pädagogen, nur von einem zufriedenen Lehrerstande geleistet werden. Zufrieden aber wird der Lehrerstand erst dann sein, wenn neben allen andern die Gehalts- oder Brodfrage befriedigend gelöst sein wird. Möchte sich die Hoffnung der Lehrer in dieser Hinsicht recht bald erfüllen!

F. M. in J.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Arbeiter Friedrich Decker unterm 20. Mai 1893 erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert. I D 643/92. (9883)

Graudenz, d. 27. Novbr. 1893.
Königliches Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Culm, Blatt 203, auf den Namen des Mühlenbesitzers **Johann Beyer** eingetragene Grundstück

am 19. Dezember 1893
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,23 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 0,55,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (7804)

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

20. Dezember 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culm, den 6. November 1893.
Königliches Amtsgericht

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache der Schuhmachermeister **Franz Ziolkowski**'schen Eheleute in Warlubien, vertreten durch den Rechtsanwalt Entz in Neuenburg, Privatkläger und Widerangeklagten, gegen die Briefträgerfrau **Marianna Nierzwitzki** in Warlubien, vertreten durch den Rechtsanwalt Lau in Neuenburg, Widerklägerin und Angeklagte, wegen öffentlicher Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Neuenburg in der Sitzung vom 7. November 1893, an welcher Theil genommen haben: (9901)

1. Amtsrichter Groth
als Vorsitzender,
2. Schuhmachermeister Buchholz,
3. Gutsbesitzer Reiche
als Schöffen,
Referendar Braun
als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt:

Auf die Privatklage:

Die Angeklagte, Briefträgerfrau Marianna Nierzwitzki i. Warlubien, ist der öffentlichen Beleidigung schuldig.

Auf die Widerklage:

Der Widerangeklagte, Ehemann Ziolkowski in Warlubien, ist der Körperverletzung nicht schuldig und wird deshalb freigesprochen.

Die Widerangeklagte, Ehefrau Ziolkowski, ist der einfachen Beleidigung schuldig.

Es wird bestraft die Angeklagte Nierzwitzki mit 10 — zehn — Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 2 — zwei — Tagen Gefängniß.

Die Widerangeklagte Frau Ziolkowski bleibt straffrei.

Die Kosten trägt die Angeklagte Nierzwitzki mit der Einschränkung, daß die Privatklägerin Frau Ziolkowski ihr den Antheil von 3 — drei — Mark von denselben zu ersetzen hat.

Den Privatklägern wird die Befugniß zugesprochen, den erkennenden Theil des Urtheils einmal binnen Monatsfrist seit Rechtskraft in der Graudenzer Zeitung „Der Gesellige" auf Kosten der Angeklagten Nierzwitzki bekannt zu machen.

V. R. W.

Oeffentl. Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 2. Dezember cr.**, Vormittags 10 Uhr, werde auf dem Hofe des Zimmermann'schen Hotels in der Tabackstraße öffentlich meistbietend versteigern: (9968)

1. in einer Streitsache:
200 Flaschen Rothwein.
2. zwangsweise:
a. **27 Kisten gute Cigarren,**
b. **1 goldenen Ring,**
c. **1 gute Geige m. nußb. Kasten.**

Graudenz,
den 30. November 1893.
Ganeza. Gerichtsvollzieher.

Die
Versicherungs-Gesellschaft
zu
Schwedt

errichtet auf Gegenseitigkeit 1826 nimmt **v. 1. Januar 1894 auch Gebäude in Städten und auf dem platten Lande gegen Feuerschaden** in Versicherung. Nähere Auskunft ertheilen: **Die Direktion in Schwedt und die Bezirks-Agenten.**

Habe mich in
Lessen
niedergelassen.
Blume
(9904) **prakt. Thierarzt.**

Ein gut erhaltener **Herren-Winterüberzieher** zu verkaufen (9873)
Marienwerderstr. 24.

Boas & Dietz
Bank- u. Commissionsgeschäft für Viehhandel.
Bromberg.

Wir übernehmen den **commissionsweisen Verkauf sämmtlichen**

Schlachtviehs

auf hiesigem neu errichteten Viehhof zu coulanten Bedingungen und bitten um gütige Ueberweisungen. (9930)

Kartoffelstärkemehlfabrik Bronislaw Kr. Strelno kauft größere Posten

Kartoffeln

ab Bahnstation und zahlt die höchsten Preise. (8988)

Preis pro einspaltige Petitzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Suche zum 1. Januar oder später eine Stelle als

alleiniger Beamter

auf einem Gute, das eventl. später übernommen werden kann. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9709 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein j. **Landwirth** sucht gest. auf gute Zeugn. z. 1. Jan. k. Js. unt. Leitung d. Prinzip. Stell. ohne Gehaltsanspr. Off. u. Nr. 9671 an d. Exped. d. Gesellig. erb.

Ein erf., energ., solid., militärfreier **Landwirth**, 36 Jahre alt, sucht als **verheiratheter Verwalter** ein. Guts, Vorw. od. als **alleiniger** Inspektor sof. od. spät. Stell. Off. unt. Nr. 9919 an die Exped. d. Gesell. erb.

Intellig., anerkannt tüchtiger, gebild., selbst. **Oberinspektor** resp. **Administrator**, verh., mit Fachkenntnissen der Neuzeit, sucht die selbst. Leitung einer größeren Begüterung zu übernehmen. Langjährige Zeugnisse, vorzügl. Referenzen. Gefl. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 9132 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Jung. Landwirth, 5 J. beim Fach, mit guter Schulbildung u. Zeugnissen, sucht von sofort Stellung als **Beamter** direct unterm Prinzipal. Gute Behandlung, weniger Gehalt. Gefl. Off. unter Nr. 9912 durch d. Exped. d. Gesell. erb.

Junger Kaufmann

mos., mit etw. Kapital, sucht Stellung in einem Geschäft, wo er eventl. spät. hineinheirathen könnte. Gfl. Off. unt. Nr. 9964 d. d. Exp. d. Geselligen erb.

Für einen wegen Wuchers mit einem Jahr Gefängniß bestraften früheren (9900)

Magistrats-Beamten

mit sehr guter Handschrift und sehr schreibgewandt, wird vom Insterburger Gefängnißverein entsprechende Stellung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
Geheimer Justizrath **Hecht**,
Insterburg.

Oberkellner

verheirathet, 30 Jahre alt, augenblickl. Oeconom in einer Brauerei, welcher auch in einer Weingroßhandlung 4 J. als Expedient und zur Bedienung der Gäste thätig gewesen ist, sucht vom 1. Januar Stellung, am liebsten in einer Weinhandlung oder in einer Brauerei. Gfl. Off. u. Nr. 9909 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Suche eine Stelle als **Brennerei-Lehrling**, bin evgl., 22 Jahre alt.
Gefl. Offerten an Kanal-Aufseher Schülke, Kruschwitz erbeten.

Gut empfohlene, junge **Kaufleute und Wirthschaftsbeamten** für jede Branche und Stellung empfiehlt und placirt **G. F. Raykowski,**
(9812) I. Damm 9, Danzig.

Zum 15. Dezember oder 1. Januar suche einen seminaristisch gebildeten, anspruchslosen, gebildeten (9638)

Hauslehrer

(am liebsten älteren Herrn), welcher auch Klavierunterricht ertheilen kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet Otto Riechert, Neusorge p. Heinrichswalde Ostpr.

Lebens-Versicherung
Tüchtige Inspektoren

finden unter günstigen Bedingungen Anstellung bei erster **deutscher** Gesellschaft. Nichtfachleuten wird Gelegenheit zur Ausbildung mit Aussicht auf spätere Anstellung gegeben. Meldungen an **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.**, unter **J. G. 9455** erbeten.

Kataster-
Gehilfen

mit allen Bureauarbeiten, insbesondere Abschluß-Arbeiten 2c. im **Katastersache durchaus** vertraut, sucht von sogleich oder zum 1. Januar 1894

Katasteramt Dirschau.

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Ein jüngerer flotter Expedient

(Materialist), findet per 1. Jan. 1894, evtl. auch früher, dauernde Stellung bei H. Struck, Pr. Stargard.

Für mein Colonialwaaren u. Destillationsgeschäft suche per 1. Januar 94 einen gewandten (9768)

jüngeren Gehilfen

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Persönliche Vorstellung erwünscht.
J. Ilgner, Culm a/W.

Ein tüchtiger Verkäufer

Manufakturist, wird für d. Weihnachts-Geschäft vom 1. Dezember cr. gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
F. Leckies, Marienburg Wpr.

Zum Antritt per 1. Januar 94 suche einen selbständigen (9931)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.
Bernhard Becker, Schmiegel,
Tuch-, Manufakturwaaren u. Herren-Garderoben-Geschäft.

Zur Leitung eines **Materialwaaren-Geschäfts mit Restauration** in einem größeren Kirchdorfe Ostpreußens wird ein (9580)

junger Mann

der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. — Spätere Pachtung oder Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden sofort briefl. mit d. Aufschr. Nr. 9580 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Zum 1. Januar 94 wird ein solider

Commis

mit der Buchführung vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Referenzen, für mein Kolonial-, Eisen- u. Schankgeschäft gesucht.
Otto Struwe, Allenstein.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen

jüngeren Verkäufer und einen Lehrling oder Volontair

Sohn achtbarer Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Stellung angenehm. (9519
D. Cohn, Mensguth Ostpr.

Ein energischer

Inspektor

wird zum 2. Januar gesucht. Meld. briefl. unter Nr. 9781 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für ein größeres Gut wird zum 15. Dezember d. J. ein energischer, der deutschen u. polnischen Spr. mächtiger

Inspektor

gesucht, welcher auf Erfordern selbstständig disponiren muß. Meldungen mit Gehaltsansprüchen u. selbgeschriebenem Lebenslauf werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9352 an die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Ein erfahrener Inspektor

evangelisch, unverheirathet, über 30 Jahre alt, der gut zu ackern und zu drillen versteht, zum 1. Januar auf größerem Gut in Ostpr. gesucht. Derselbe ist allein unter dem Prinzipal. Gehalt 750 Mark und Dienstpferd.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9876 durch die Exped. d. Gesell. erbet.

In Dosnitten bei Wodigehnen Ostpreußen ist die (9340)

Inspektorstelle

von sogleich zu besetzen. Persönliche Vorstellung erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft.

Suche von sogleich einen (9891)

unverh. ev. Wirth

der polnischen Sprache mächtig.
A. Harsing, Folgowo b. Wrotzlawken

Ein erster, unverheiratheter, energischer, zuverlässiger (8844

Beamter

evangelisch, nicht unter 30 Jahre alt, in Rübenbau u. Bearbeitung schweren Bodens erfahren, findet zu Neujahr Stellung. Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften mit Angabe der Poststationen erb. Dom. Rehden Wpr.

Suche für meine **Brauerei** (9926

1 Gehilfen und 1 Lehrling.

Legien, Passenheim Ostpr.

Suche für meine **Druckerei** von sofort zur selbstständigen Leitung einen

tüchtigen Schweizerdegen

bei hohem Lohn. (9898)
C. Düvel's Druckerei u. Buchhandlg.
Inowrazlaw.

Einen Buchbindergehilfen

auf Kundenarbeit verlangt (9829)
A. Malohn, Thorn.

Brauerei-Böttcher

Ein mit allen Arbeiten, besonders Groß- und Kleinfaß-Pichen und mit der Maschine vertrauter, solider **Brauböttcher** wird bei hohem Gehalt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an (9882
W. Krech, Brauereibesitzer,
Goldap.

2 Tischlergesellen und 1 Lehrling

können sogleich bei mir eintreten.
Will, Hohenkirch Westpr.

10 tüchtige Zwicker

werden bei guter Arbeit und hohen Löhnen sofort eingestellt von (9691
S. J. Scheier
Mechanische Schuhfabrik, Jastrow.

Ein ält. unverh. ev. tücht. **Stellmacher**, der auch den Hofmeisterdienst zu vers. hat, für ein Gut bei Danzig gesucht. Zu erfragen bei (9685)
A. Sellke, Holm.

In meiner Dampfschneidemühle Forst Bukowitz findet ein tüchtiger

Schneidemüller

sofort dauernde Stellung. (9657)
Brieflichen Offerten sind Gehaltsansprüche mit Abschrift der Zeugnisse beizufügen. Heinrich Bieber,
Schönau, Kreis Schwetz a/W

Granithauer

oder solche, welche es erlernen wollen, sucht A. Conradius, Granitwerk,
Eisenach i. Thür.

Ein junger Mann

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft sofort Stellung.
9760) F. Siewert, Pr. Stargard.

Ein Lehrling

der polnischen Sprache mächtig, kann sofort in meinem Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft eintreten. (9655)
F. Siewert, Pr. Stargard.

Ich suche für mein Manufaktur- und Confektionsgeschäft zum Eintritt per 1. Januar k. J. (9640)

einen Lehrling

zu engagiren. Station und Wohnung im Hause. Selbstgeschriebene Offerten erbittet R. Haase, Wormditt.

Zu Neujahr wird ein energischer, unverheiratheter, evangelischer (8845)

Gärtner

der die Leute-Beaufsichtigung u. Hofwirthschaft zu besorgen hat, bei 240 bis 300 Mk. Gehalt gesucht. Zeugniß-Abschriften mit Angabe der Poststationen einsenden.
Dom. Rehden Wpr.

Wirthschaftseleve

findet Stellung bei geringer Pensionszahlung zu Neujahr 94. (9925)
Gutsverwaltung Hirschfeld Opr.

Einen unverheiratheten Schäfer

sucht Schöneich, Pniewitten. (9871

Einen tüchtigen (9349

jungen Mann

mit dem Lederausschnitt u. der Sattlerwaarenbranche vertraut, sucht per 1. Januar zu engagiren
S. Weinberg, Lederhandlung,
Allenstein Opr.

Suche einen (9783)

jungen Mann

nicht unter 16 Jahren zur Erlernung der Dampfmolkerei.
E. Beil, Schneidemühl.

Für mein zahnärztl. Atelier suche

einen Volontair.

(9850) R. Buczkowski, Thorn.

Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen eintreten in (0827)
Franz Nelson's Buchdruckerei,
Neuenburg Westpr.

Für mein Manufaktur- u. Confektions-Geschäft suche per sofort einen (9947)

Lehrling

mos. Confession. Sonnabend geschlossen.
B. Finkenstein, Soldau Opr.

Für sein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft sucht von sofort

einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern (9929)
Franz Laun, Goldap.

Einen Lehrling

fürs Eisenwaaren-Geschäft wünscht (9944
Robert Olivier, Pr. Stargard.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht (6984)
M. Löwenson, Goldarbeiter, Thorn.

Einen Lehrling

sucht Pelzer, Uhrmacher
(9903) in Dirschau.

Lehrlinge

zur Bäckerei sucht (9954)
M. Nikleniewicz, Getreidemarkt 16.

In meinem **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** kann ein Sohn anständiger Eltern als (9708)

Lehrling

eintreten. L. Itzig, Culmsee.

Die Schmiedestelle in Gr. Sakrau ist besetzt.

Für Frauen und Mädchen.

Ein Frl., welches mehrere Jahre in einem Engros- u. Agenturen-Geschäft als **Buchhalterin und Correspondentin** thätig gewesen, wünscht passende Stellung. Gefl. Offert. erb. u. **A. 30** postl. Danzig. (9921)

Wirthschafterin.

Eine tücht., gesetzte **Landwirthin**, mit allen Arb. ihres Berufes vertr., fleißig u. selbstthät., im Besitz sehr guter Zeugn., sucht Stellung, wo ihr eine gute Behandlung zu Theil wird. Meld. m. Aufschr. Nr. 9908 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein ordentliches **Mädchen**, welches in Wäsche geübt ist, wünscht **Waschstellen.** (9872) Trinkestr. 1, Stube 20.

E. gcb. Mädch., ev., Waise, noch i. Stell., a. Ia. Zeugn. u. Ref. gest., sucht v. 1. Jan. 94 Stell. b. Kind. u. Unterst. d. Hausfr. Off. u. E. N. 93 postl. Posen erbeten. (9957)

Ein **junges Mädchen**, welches die feine Küche im Hotel erlernt hat und mit Milch und Federvieh bescheid weiß, sucht Stell. v. 1. Jan. als **Wirthin.**
L. Eckert, Saalau b. Norkitten.

Jung. Mädch., mos., sucht Stelle als **Stütze d. Hausfrau** oder in Manufakturwaarengeschäft. Adressen u. **A. 50** postl. Inowrazlaw. (9961)

Gesucht
zu Neujahr eine anspruchslose, musikal.,

evangl. Erzieherin

für höhere Töchterschulen geprüft, Gehalt 360 Mk. p. a. bei freier Station und Familienanschluß. (9819)
Hauptmann Bieler, Kl.-Hanswalde bei Jäskendorf Opr.

Suche zum sofortigen Antritt

eine Dame

mosaischer Confession, aus anständiger Familie, die selbstständig das Kochen gut verstehen muß und zur **Stütze der Hausfrau** dienen soll. Familienanschluß wird zugesichert. (9888)
B. Cohn, Lissewo.

Suche von sofort ein junges anst.

Mädchen als Verkäuferin

für mein Material- u. Schankgeschäft.
C. Baumgart, Schießplatz-Gruppe.

Für mein Putzgeschäft suche ich vom 1. Februar 1894 eine selbstst., tüchtige

Directrice

möglichst der polnischen Sprache mächtig.
J. Ascher, Schönsee Wpr.

Für mein **Putzgeschäft** suche per 1. Januar eine recht tüchtige

Directrice

mos., die der polnischen Sprache mächtig ist. — Den Offerten sind Gehalts-Ansprüche, Photographie und Zeugnißabschriften beizufügen. (9707)
L. Itzig, **Culmsee.**

Von sofort wird eine

Meierin

gesucht, die gleichzeitig die Stelle der Wirthin zu übernehmen hat.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9894 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine tüchtige Wirthin

nur für feine Küche und Federviehzucht, wird z. 1. Januar 1894 für ein Gut bei Berlin gesucht. Gehalt 240 Mk. Meldung nebst Zeugnißabschriften an
Marie Raddatz, Ribenz
bei Culm a/W.

Bei hohem Gehalt und Tantieme findet (9223)

eine Wirthin

Stellung am 1. Januar 94 in Dom. Groß Opok bei Neu Grabia.

Wirthin

ev., älth., die gut kocht, mit Aufzucht von Federvieh und Kälbern vertraut ist, findet per 1. Januar Stellung in Adl. Jellen bei Pehsken (9047)

Eine herrschaftliche Köchin

die Wirthinarbeit mit übernimmt, findet zum 1. Januar Stellung in Domaine Steinau bei Tauer. (9830)

Gesucht zum 1. Januar ein (9922

Stubenmädchen

die sauber und eigen in ihren Arbeiten, feine Wäsche zu plätten, etwas schneidern und mit der Maschine zu nähen versteht. Ueber Leistungen wird Ausweis verlangt. Offerten an Dom. Staboszewko bei Kaisersfelde.

Tücht. Mädchen sucht per sofort u. später f. Stadt und Land Frau Czarkowski, Mauerstr. 20.

Die Wirthin-Stelle bei mir ist besetzt. (9875)

Königl. Dombrowken. Grünenberg.

Holzmarkt.

Holzverkäufe
für die Königliche Oberförsterei Königswiese, Bahnstation Schwarzwasser, Reg.-Bez. Danzig, finden statt am 20. Dezember im Gasthause zu Schwarzwasser von 10 Uhr Vormittags ab.

Das in diesem Termin zum Verkauf kommende Holz wird in der Deutschen Holzzeitung zu Königsberg noch im Einzelnen bekannt gemacht werden. (3318)

Der Oberförster.
Ehlers.

Holzverkauf.

In meiner **Kopitkowo'er** Forst steht (9905)

kiefern Bauholz
versch. Nutzholz
Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, u. Espenstangen I., II., III., IV. u. V. Klasse, birkene Deichseln, Leiterbäume, trockene Kiefern-, Birken-, Buchen-, Erlen- und Espenkloben
Reiser, Stubben

täglich zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Käufer wollen sich bei dem Förster Knopf, Kopitkowo melden.

Dombrowken p. Kleinkrug, im November 1893.

F. Fitzermann.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Junger Kaufmann sucht, um sich zu etabliren, in Culmsee, Briesen oder Strasburg ein in guter Lage belegenes Geschäftsgrundstück zu kaufen resp. zu pachten. Offert. werden unter Nr. 9913 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

J. kl. Garnisonst., mögl. deutsche Geg., w. e. a. Markt gel. Colonialw., Destill. u. Schankgesch. m. ger. Aussp. z. pacht. resp. z. kauf. ges. Off. erb. R. G. 25 Zoppot postl.

Langjähr. **Zahnpraxis**, ohne Concurrenz, m. Einricht., sof. sehr billig abzugeben. Ratenzahl. gest. Auch f. Damen geeignet. Offerten bitte an R. Buczkowski, Thorn, Breitestraße 46, zu richten. (9849)

Materialw.- u. Destillat.-Gesch.
in bester Geschäftslage einer kleinen Stadt Westpr., ist krankheitshalber zu verkaufen. Zur Uebern. inkl. Waarenlager sind 8—10000 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten von Selbstreflektanten unter Nr. 5645 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein seit 30 Jahren bestehendes **Tapisserie-, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft** ist Familienverhältnisse halber womögl. mit Haus unter günst. Beding. sofort zu verkaufen.
Amöne Schulze, Flatow Wpr.

Ein Dorfkrug z. 1. April 1894 zu pachten gesucht, nähere Mittheilungen nebst Angabe der Pachtsumme zu richten unter Nr. 9917 an die Exped. d. Ges.

Ein Grundst. in **Rummelsburg** i/P bestehend aus Wohnhaus, Stallung (massiv), nebst 1/2 Morgen Gartenland, zur Baustelle einer Gärtnerei, sowie Molkerei oder sonstigen Fabrikanlagen geeignet, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. Anfragen briefl. unt. Nr. 9383 an die Exp. des Geselligen erbet.

Verkaufe meine der Neuzeit entspr) komfortabl eingerichtete (8827

Gastwirthschaft
mit gr. Tanzsaal, Billiard u. Fremdenzimmer, Garten, Kegelbahn und nach Wunsch einige Morgen Land unter günst. Bedingungen m. 6000 Mk. Anz.
F. Beyer, Gasthofbes., Brosowo bei Culm.

Ein Haus mit 3, evtl. 4 guten Wohnungen und einem 1 Morgen großen Garten, in Stolp, in guter Gegend gelegen, ist preiswerth sofort zu verkaufen. Näheres durch Wilhelm Stämmler, Stolp

---

Eine gute **Gastwirthschaft**
mit schönen massiven Gebäuden, 7 Morgen Gartenland, ist krankheitshalber für 9000 Mark mit 1000 Mark Anzahlung sofort durch mich zu verkaufen. (9918)
E. Sallach, Fittowo bei Bischofswerder Westpr.

Beabsichtige mein in Strasburg Wp. in der Synagogenstraße belegenes **Bäckereigrundstück** günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Uebernahme kann sofort erfolgen. (9963
Ww. Mallou, Bielsk b. Schönsee Wp.

Wegen Altersschwäche und Kränklichkeit will ich mein hier in Zuckau belegenes **Grundstück** im Ganzen oder parzellenweise verkaufen. Käufer wollen sich bei mir melden. Das Grundstück besteht aus 155 Morgen Acker u. Wiesen, viel Torf, vollst. lebendem u. todtem Inv., guten Wirthschaftsgeb., herrschaftlichem Wohnhaus. Auch ist eine bedeutende Wasserkraft mit vollst. Schleuse dabei. Zuckau ist großes Kirchdorf m. Bahnstation u. 2 Chausseeen.
(9915) J. Mirau, Zuckau.

Nur gutes Gasthaus
einziges in einem großen Dorfe, ist anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfr. b. M. Rudnitzki, Culm a W., Ritterstr. 25. (9916)

Ein Gut
500 Morgen, nur guter Boden, in einem Plan, 1/4 Meile von Stadt und Bahnhof, ganz neue Gebäude, 37 Kühe, 18 Jungvieh, 18 Pferde, ist bei 40000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8309 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Günstiger Guts-Kauf.
Ein Gut, 1600 Morgen, in Pomm., feinste Aecker und Wiesen, lebendes u. todtes Inventar übercomplett, gute, pompöse Gebäude, Hypotheken und Bankengeld zu 4 1/4 Prozent, soll wegen Krankheit des Besitzers und da keine Familie ist, für 200000 Mark bei ca. 60000 Mark Anzahlung verkauft werden. Näheres durch
V. Hinz, Thorn, Baderstraße 4.



Die Besitzung des Herrn **Hermann Müller** in **Dossoczyn** Kreis Graudenz, 3 Kilometer vom Bahnhof Roggenhausen, 6 Kilometer von der Stadt Garnsee und 11 Kilometer von Graudenz entfernt, werde ich in

Parzellen

von **10 Morgen** ab verkaufen.
Der Acker ist **größtentheils Weizenboden,** auch **schöne Wiesen und Torfbruch** vorhanden. Die **Zahlungsbedingungen** werden **äußerst günstig** gestellt. Der Verkauf findet mit auch ohne Rente statt, ganz nach Wunsch der Käufer. Verkaufstermin

Montag, den 4. Dezember und Dienstag, den 5. Dezember d. Js.

in der Wohnung des Herrn Müller zu Dossoczyn.
Käufer haben bei Abschluß der Verträge eine Kaution von 100 Mark zu zahlen.

Die
Parzellirung

von dem **unmittelbar an der Stadt Neumark** Wpr. belegenen Gute

Klein Petzelsdorf

wird **täglich, auch an Sonntagen,** durch den Besitzer desselben, Herrn A. Bauer fortgesetzt.
Nächster Verkaufstermin findet

Sonnabend, den 9. Dezember,
von Vormittags 9 Uhr ab, und
Sonntag, den 10. Dezember cr.
außer den Andachtsstunden in der Wohnung des Herrn Bauer statt.

Danzig, Langgarten
Das Ansiedelungs-Bureau
H. Kamke.

Billig! Billig! Billig!
Wegen Familien-Angelegenheit ist ein Grundstück in einer belebten Kreisstadt, Prov. Posen, welches sich zum Restaurant, Hotel, sowie auch zur Fabrik eignet, sofort zu verkaufen. Bringt Miethe Mk. 2300. Offerten unter H. F. postlagernd Schroda. (9910)

Das
Restgut Labenz

1/4 Meile von der Kreisstadt Briesen gelegen, der Frau Biermann gehörig, soll noch in mehrere

belieb. Parzellen

getheilt werden. Hierzu gehören Wiesen, der Acker ist bestellt, auch werden nach Wunsch der Käufer die Parzellen bebaut. Anzahlung gering, Hypotheken und Bedingungen sehr günstig. Termine an Ort und Stelle **jeden Mittwoch von Nachmittags 2 Uhr,** auch können Verträge jederzeit geschlossen werden. (9934)

Briesen Westpr.,
den 29. November 1893.

R. Schmidt.

Ein Torfbruch
von unerschöpflicher Lage, für Preß- u. Streutorf, am schiffbaren Flusse, zu verpachten oder zu verkaufen. Sämmtliche Maschinen zur Preßtorf-Fabrikation vorhanden. Ausgedehnte Kundschaft. Besitzer würde sich eventl. betheiligen. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 9667 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für Kapitalisten.
Ein intelligenter Besitzer, dem es an Betriebskapital fehlt, möchte sein Gut verkaufen und auf 19 Jahre oder länger zu 5% der Kaufsumme pachten. Größe 1600 Morgen. Gebäude neu. Preis 150000 Mk. Anz. 40000 Mk. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6668 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ca. 125 Morgen (9779)

Wald

und 3 Stück 2 1/2 jährige

Bullen

zur Mast geeignet, sind in Hutta bei Warlubien zum Verkauf.

2000 Mark
zu 5% werden zum 1. Januar k. Js. oder auch später auf ein Bauerngrundstück von 33 Morgen guten Ackers hinter 3000 Mk. gesucht. Off. unt. **J. R. 2** postl. Lessen erb.

Brauner Hühnerhund
ohne Abzeichen, auf den Namen „Tell" hörend, ist mir entlaufen. Um gefällige Auskunft über den Aufenthalt desselben bittet (9653)
Bertram, Halbdorf b. Kleinkrug.

Viehverkäufe.

In Cölmsee bei Sommerau Wpr. stehen wegen Futtermangels z. Verkauf 100 mit engl. Böcken gedeckte (9777)

Mutterschafe,

100 6 Monate alte

Fleischlämmer,

10 1 Jahr alte

Kuhkälber,

5 2 1/2 Jahr alte, in Lithauen angekauft

Fohlen.



3 starke
Arbeitspferde
verkauft (9886)
Besitzer H. Bartel, Gr. Lubin per Graudenz.

Ein guter, 4jähriger (9835)
Fuchswallach
steht zum Verkauf bei
H. Kerber, Nieder-Gruppe.

Zwei junge hochtragende Kühe
hat zu verkaufen (9857)
Richlawski, Compagnie.

---

6 Kühe oder 8 Stück Jungvieh
wünscht in Futter zu geben
Dom. Wyschetzin per Lusin.

Zehn junge, hochtragende, holländer
Kühe
verkäuflich in
Kontken per Mlecewo Wpr.



Der Verkauf sprungfähiger **Zuchtbullen** aus der Ostpreußischen Holländer Stammheerde

Quoossen

p. **Gallingen Opr.** hat begonnen. Sämmtliche Bullen stammen von Heerdbuchthieren ab. (7829)
J. Benefeldt, Quoossen.

---

400 Masthammel
kernfett, verkäuflich in (9897)
Leip, Kreis Osterode Ostpr.



12 starke
Zugochsen
(Durchschnittsgewicht 15 Ctr.) stehen in Neudörfchen zum Verkauf. (9879)
Die Majorats-Verwaltung.

Pfauhühner
3 Hähne, 1 Henne, 93er Brut, a St. 8 und Henne 4 Mk., zu verk. Adr. u. **A. E** postl. Soldau Ostpr. erb.

Für Mühlenbesitzer.
Habe einen, erst 2 Jahre gebraucht.

Unterläufer-Spitzgang

billig, Verhältnisse halber, abzugeben. Derselbe stammt von der berühmten Firma G. Luther, ruht auf einem ganz eisernen Gestell und ist mit einem Vorgelege, mit conischem Räderantrieb verseh., kann dah. von jed. einigermaßen intelligenten Menschen montirt werden u. ist selbiger noch im Betrieb zu sehen.
Rudolph Eichler, Kloßmühle Kolmar i. P. (9705)

Wegen Einstellung des Betriebes sind sämmtliche gangbare

Werke von 2 Mahlgängen

verkäuflich in (9902)
Georgenthal (Mühle) bei Mohrungen.

Ein hölzernes Roßwerk
mit **Grütz- und Oelmühle** verkauft G. Götzke, Littschen per Gr. Krebs.

Teltower Dauerrüben
verf. geg. Nachn. 10 Pfd. p. Post franco 2,60 M., 50 Pfd. 7 M., 100 Pfd. 13 M., exkl. Fracht. **G. Zesch, Teltow.**

Wöchentlich
sind 200 Centner oder weniger, bestes

Brau- und Brennerei-Malz

während der Wintermonate noch **sehr billig abzugeben in der Malzfabrik.**
H. Pfaul, Braunsberg Opr.

---

600 Ctr. helle Malzkeime
hat abzugeben die (9854)
Malzfabrik in Marienburg Wpr.

Honig
diesjährige hiesige helle Schleuderwaare in Blechdosen von 10 Kilo hat circa 15 Ctr. abzugeben (9538)
J. Siegmund, Neidenburg Ostpr.

Honig
in großen u. kleinen Posten offer. Dom. Gr Gorzenica b. Strasburg Wpr.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich (9786)

Rohprodukte

kaufe und höchste Preise zahle.
Briesen, 27. Nov. 1893.
Hochachtend
Carl Pick.

Circa 1500 Mtr.
Schmalspurgeleise
auch in kleineren Parthien, sowie eine Anzahl gut erhaltener **Lowren** werden bei billigen Cassapreisen **gesucht.** Off. **sub M. 5143** beförd. d. **Annonc.-Exped. v. Haasenstein & Vogler, A.-G.** (W. Mecklenburg), **Danzig,** Langg. 5.

Kartoffeldämpfer
(Patent Ventzki) offerirt (9927)
A. Werner, Briesen Wpr.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt** a/M., versendet verschl. Preisliste nur **bester** Spezialitäten geg. 10 Pf. (9434

R. D. C. Pferde-Decken empfiehlt (8487
Carl Mallon, Thorn.

Neue Pianinos v. 350 Mk. an.
Kreuzsaitig, Eisenkonstrukt., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat
T. Trautwein'sche Musikalienhdlg. u Pianoforte-Fabrik
gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 120.

Sie husten nicht
mehr beim Gebrauche der ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
(Bestandtheile: reiner Candiszucker u. Zwiebelsaft.) Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg., ächt in **Graudenz** bei Herrn **Paul Schirrmacher.** 6972

Weihnachts-Ausverkauf
Um mein großes Lager zu räumen, verkaufe ich **Hüte, Kapotten, Pelzbaretts, Winterhandschuhe, Ballstoffe, Handarbeiten, Schürzen, Wollwaaren u. s. w.** zum Selbstkostenpreise.

L. Schillke
vormals **O. Zemke**
Marienwerderstraße 53.

Revisionen
landwirthschaftl. Bücher u. Rechnungen übernimmt, gestützt auf langjähr. Erfahrungen und Kenntnisse
P. Quadé, Landsberg (Warthe)
früh. Landw.- u. Kreisaussch.-Beamter.

Für Wiederverkäufer!
Offerire alle Sorten

Honigkuchen

in vorzüglicher Qualität.

Steinpflaster

von 2 1/2 Pfg. an mit 33 1/3 % Rabatt.
H. Stein, Schlochau Wpr.

(9928)

Christbaum-Confect
in **reizend** schönem Sortiment, bekannter Güte, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthaltend, für nur
3 Mark
per Nachn. Dieselbe einfacher 2 1/2 Mk.

Dazu gratis 20 Goldsterne
und 10 Neujahrskarten.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
A. Sommerfeld, Dresden.



Remontoir-Uhr No. 50
gutes 30stündiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Umtausch gestattet.
Preis 7 Mark.
Gegen Nachnahme. Illustr. Cataloge 10 Pfg.
Louis Lehrfeld, Pforzheim.
Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.

---

2 Repositorien, div. Repositorien ohne Schiebladen u. Cassaeinrichtung, passend für Colonialwaarengeschäfte, sind zu verkaufen u. stehen zur Ansicht in Danzig, Langgarten Nr. 62. (9932

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren.
Keine Druckerschwärze.
Keine Presse.
Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.
Per Dtz. Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60.
Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 40.

Damen
welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale f. Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.** wenden zu wollen. (8452)

E. j. ev. wirthsch. Mädchen, m. 3000 Mk Verm., d. e. a. Herrenbekanntsch. fehlt, w. sich mit e. Beamten z. verh. Reell u. ernstgemeinte, nicht anonyme Offert. m. Photogr. bis z. 10. Dez. unt. Nr. 9914 an d. Exped. d. Gesell. erb. Str. Discr. Ehrensache. Photogr. w. zurückgesandt.

Heirathsgesuch.
Ein Ostpreuße, 12 J. in Amerika, Verwalter einer Farm, 41 J. alt, w. sich mit einem Mädchen von 28—35 J., oder auch Wittwe (protestantisch) zu verheirathen. Dieselbe muß vom Lande sein, gut Butter zu machen u. Federvieh wahrzunehmen fähig sein. Eine die fleißig ist und Muth hat, richte Photographie und Adresse an Franz Hensel, Bedford-Station, State New-York, Amerika. (9965)

Wirklich reelles (9452)
Heirathsgesuch.
Ein jung., geb., ev. Mann, Müller von Beruf, 28 J. alt, im Bes. von 12000 M. Verm., der das väterl. Mühlengrundst. zu übernehm. gedenkt, wünscht behufs Verheir. die Bekanntsch. einer jungen Dame im entsprech. Alt., mit 15000 M. Verm., junge Wittwen ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Damen, die auf dieses nur ernstgemeinte Gesuch eingehen, wollen gefälligst ihre Offerte nebst Vermögensangabe und Photographie unter **B. A. 350** postl. Osterode einsenden. Nicht konven. wird zurückgesandt. Diskret.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 282.

Graudenz, Freitag] [1. Dezember 1893.

Drei Wünsche zur Adventszeit.

Von Hermann Ehrich. [Nachd. verb.

„Advent!“ Wie auf ein Zauberwort erschließt sich uns eine weite, beglückende Aussicht! Ueber die Schnee- und Eisberge der kommenden Wochen hinweg, die schon jetzt fröstelnde Seelen erschauern lassen, leuchtet der milde, Gemüth erwärmende Schimmer der Christbaumkerzen. Eine Periode süßer Heimlichkeiten und froher Geschäftigkeit bricht an; ein Wünschen, Träumen, Ahnen himmlischer Wunderdinge erfüllt die Herzen der Kinderwelt. Nur eine kurze Spanne Zeit noch und das Weihnachtsfest strömt seines Segens Fülle über uns aus. Weihnachten! Das schönste Fest des ganzen Jahres, voll lichten Sonnenscheines inmitten winterlicher Dämmerung, reich an Glück und Freude, wie kein zweites in der Welt!

Schon vor Advent beginnen die Vorbereitungen auf dieses Fest, das tiefer, umfassender als alle anderen zusammen auch in unser geschäftliches Leben eingreift. Millionen Hände setzt es in Bewegung und viele, viele Tausende derselben müssen wochenlang vom frühen Morgen bis zum späten Abend fieberhaft thätig sein, um mitzuhelfen an der Herstellung all' jener schönen Dinge, die in unendlicher Mannigfaltigkeit den Weihnachtsmarkt schmücken, und mit denen dann der Weihnachtsmann, schwer beladen, von Haus zu Haus wandert, um die großen und kleinen Menschenkinder, sofern sie im Jahreslaufe hübsch artig und folgsam waren, zu beschenken.

Das ameisenartige Schaffen, das sich nunmehr nicht nur im Gewerbe, sondern auch in zahlreichen Haushaltungen kund thut, hat manche Nachtheile im Gefolge, deren schlimmster für Viele eine bleibende Schädigung der Gesundheit ist. Pfefferküchler, Marzipan- und Zuckerbäcker, Modistinnen, Stickerinnen u. s. w. arbeiten meistens in der Zeit vor dem Feste Tag für Tag bis in die späte Nacht hinein, bis zur Erschöpfung ihrer Kräfte. In unseren sozialen Verhältnissen ist das nicht zu ändern. Für verschiedene Geschäftszweige bedeutet das Weihnachtsgeschäft die Erntezeit des ganzen Jahres. Kann man daher diesen den aufopfernden Fleiß nicht verübeln, so ist's etwas anderes mit der Thätigkeit in der Familie. Des Hauses Juwel, das holde Töchterchen, wünscht den lieben Seinigen auch eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Ersparnisse vom Taschengelde reichen freilich nicht weit. Aber wozu hat man Handarbeiten gelernt? Also Stickereien! Und nun wird wacker darauf los gestickt und los gehäkelt, bei Tag und bei Nacht, bei abendlicher Dämmerung und bei mitunter kläglicher künstlicher Beleuchtung. Daß nur Niemand die fleißigen Händchen überrasche! An die Augen und deren vielleicht dauernde Schädigung wird nicht gedacht. Später, bei merklicher Abnahme der Sehkraft denkt man wohl daran, daß die anhaltende peinliche Näharbeit bei oft mangelhaftem Lichte den Augen eine zu starke Zumuthung gewesen sein könnte. Ein nicht unerheblicher Theil unserer Damen hat sich auf solche Art die schönen gesunden Augen für immer verdorben. Deshalb, fleißige Stickerin, hüte dich vor dem übertriebenen Eifer! Deshalb warne jeder verständige Familienvater seine Töchter davor, ihn mit Geschenken zu überraschen, die auf Kosten der Gesundheit entstanden sind. „Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges“, sagt Schiller im „Tell“, darum: „Schonet die Augen!“

„Was schenke ich den Meinen zu Weihnachten?“ Diese Frage beginnt bei Eintritt der Adventszeit sehr viele Familienväter zu beschäftigen und verursacht mitunter viel umständliches Nachdenken. Mancher findet Rath in seinem Notizbuch, indem er die Sammlung gelegentlich vermerkter zarter Andeutungen und verschämt geäußerter Wünsche durchmustert. Braucht er nicht bei jedem Posten den Haushaltungsplan einem ängstlichen Studium zu unterziehen, so vereinfacht sich die Sache. Er bestellt die gewählten Gegenstände in den nächsten Geschäftsläden — oder als Einwohner einer mittleren oder kleineren Stadt — setzt er sich eines schönen Tages, eine Amts- oder Geschäftsreise vorschützend, auf die Bahn und fährt in die nächste Großstadt, wenn nicht gar nach der Residenz. Dort bewirkt er seine Einkäufe zum Leidwesen der Geschäftsleute, deren Mitbürger er ist. Vieles in der Großstadt Gekaufte hätte dieser ungetreue Mitbürger auch an seinem Wohnorte haben können, aber dann hätte es ja den Reiz des Großstädtischen verloren. Man vergißt, daß bei unseren glänzend entwickelten Verkehrsverhältnissen jeder Kaufmann in der Lage ist, sein Lager stets mit den neuesten und besten Sachen versehen zu halten und etwa Fehlendes in kürzester Frist heranzuschaffen. Sein Hauptaugenmerk wird natürlich auf gangbare Artikel gerichtet sein, aber er wird auch ohne Zweifel sich nicht abgeneigt zeigen, besonderen Wünschen nachzukommen, sofern sie ihm rechtzeitig unterbreitet werden. Man mache deshalb seine Einkäufe nicht in letzter Stunde, sondern setze sich, sofern man etwas Apartes haben will, bei Zeiten mit den bekannten Geschäftsleuten seines Wohnortes in Verbindung. Auch diese verstehen sich auf Geschmack und geschäftlichen Fortschritt, das beweisen die großstädtisch arrangirten Schaufenster-Auslagen. Man sollte meinen, daß jeder, zumal nach Eröffnung der verschiedenen Weihnachts-Ausstellungen, in dem Reichthum der ihm gebotenen Dinge eine Befriedigung seiner Wünsche würde finden können. Unsere wirthschaftlichen Bedürfnisse in erster Linie stets am Orte zu decken, ist nicht mehr als eine gesellschaftliche Pflicht gegen unsere Mitbürger. Indem man zur geschäftlichen Kräftigung seiner Mitbürger beiträgt, unterstützt man das Gedeihen der ganzen Gemeinde. Das Geld, das in der Stadt bleibt, kommt in irgend einer Form der Stadt wieder zu Gute. Darum gerade in der Weihnachtszeit beherzige man die alte, aber nie genug zu wiederholende Parole: „Kaufet am Orte!“

Und nun zum Dritten! Weihnachten ist das Fest der warmherzigen Menschen- und Nächstenliebe. Auch der Aermste ersehnt den Glanz der Weihnachtskerzen, auch der Unbemitteltste empfindet im tiefen Herzen das Verlangen, die Seinen zum Christfeste mit einer Gabe zu erfreuen. Für viele, viele Tausende ist aber leider der Tag, der Millionen Menschenherzen mit höchster Freude erfüllt, ein Tag des Kummers. Gar manche brave Mutter möchte am Heiligabend ihre Kleinen mit einem Geschenk beglücken, aber sie ist selbst blutarm und weiß vielleicht nicht, womit sie in den nächsten Tagen ihren und ihrer Kinder Hunger wird stillen können. An vielen, die schweigend dulden, gehen wir achtlos, vielleicht glücklich lächelnd, vorüber und sehen nicht, wie ihre Herzen bluten. Wohl entspinnt sich um die Weihnachtszeit ein edler Wettstreit unter den Vereinen, Gesellschaften und Privaten, die Noth des Lebens zu lindern und an dem Tage, wo die Liebe ihre schönsten Triumphe feiert, wenigstens die bittersten Thränen zu trocknen. Aber diese Anstrengungen gleichen in der Wirkung Tropfen auf einem heißen Stein, wenn nicht die Gesammtheit sie thatkräftig unterstützt. Auf dem Altar der Nächstenliebe kann Jedermann opfern. Der Schwache wird immer einen Schwächeren, dem er beispringen, der Trostlose immer einen Trostbedürftigeren finden, dem er Muth zusprechen kann. Die mit irdischen Gütern reich gesegnet sind, können sich den vollen Genuß der Seligkeit des Gebens verschaffen. Aber auch der in seinen Mitteln Beschränkte kann sein Scherflein beitragen, und zwar nach einem einfachen Rezept: Man unterziehe seinen hauswirthschaftlichen Bestand — natürlich bei Zeiten, das ist immer die Hauptsache! — einer gründlichen Generalmusterung und merze diejenigen Sachen aus, die man nicht mehr zu gebrauchen gedenkt, lasse dieselben dann reinigen und ausbessern und überantworte sie einer der Sammelstellen, die zur Weihnachtszeit von Vereinsvorständen und Armenpflegern zur Annahme von milden Gaben errichtet werden. Kleider, Spielzeug, Wirthschaftssachen kommen hier vornehmlich in Betracht. Wie manches im Haushalte entbehrlich gewordene, mehr lästige als nützliche Geräth, das man nicht gerade fortwerfen will, kann einer minder begüterten Wirthschaft zu statten kommen; wie manches anscheinend nicht mehr tragbare Kleidungsstück vermag, in Stand gesetzt, die Blöße des Frierenden zu decken, wie manche in die Rumpelkammer geworfene, langweilig gewordene Puppe, vermag, ausgebessert und neu ausstaffirt, einem armen Kinde in die Hand gegeben, dessen Herz mit himmlischer Freude zu erfüllen. In dieser Hinsicht läßt sich ja noch vieles thun. Unsere wohlhabenden Mütter müßten ihre Kinder mehr dazu anhalten, ihrer ärmeren Jugendgenossen zu gedenken. Wie hübsch, wenn zu Weihnachten jedes reiche Kind unter der Anleitung der edelgesinnten Mutter aus seinem Ueberflusse für ein in Elend kümmerlich dahinlebendes Kind seiner Nachbarschaft eine kleine Bescheerung aufbaute und letztere selbst ausübte. Wie würden Mütter und Kinder dadurch mithelfen, die schweren sozialen Uebelstände unserer Zeit zu heilen. Wenn dann am Heiligabend, inmitten lieber Angehöriger, unter dem brennenden Christbaum, das ganze Weihe- und Glücksgefühl des hohen Festes das Herz eines solchen stillen Wohlthäters durchzittert, überkommt ihn vielleicht eine beseligende Befriedigung bei dem Gedanken: Auch ich habe das Meinige gethan, die Thränen der Armen zu lindern und die vom Schicksal stiefmütterlich Behandelten an den Freuden dieses Festes theilnehmen lassen. Ich habe dem Rufe gehorcht, dem wir alle gehorchen sollen, dem Rufe, den die werkthätige Nächstenliebe um die Weihnachtszeit lauter, lebendiger, eindringlicher als sonst ertönen läßt, dem Rufe, der Mahnung und der Bitte: „Gedenket der Armen!“

A Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.

In der Novembersitzung in Kulm.-Neudorf wurde mitgetheilt, daß die an den Kreistag gerichtete Petition wegen Chaussirung des Zufuhrweges zur Schöneicher Weichselladestelle abgelehnt worden ist, weil Mittel hierzu nicht vorhanden seien. Die von einigen Vereinen der Provinz verbreitete Petition an den deutschen Reichstag wegen Abänderung der Alters- und Invalidenrente konnte nicht unterzeichnet werden, da in derselben keine Mittel und Wege angegeben sind, wie eine Aenderung zum Besseren vorgenommen werden könne.

Der Herr Schriftführer Hückel führte aus, daß die Landstraße von Kulm bis Lunau im Frühjahr und Herbst fast unpassirbar sei. Unmöglich sei es für die Bewohner, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn diese Wegeverhältnisse weiter fortbestehen. Es ist seitens der betroffenen Ortschaften deswegen schon petitionirt worden, leider ohne Erfolg. Da man von den Bewohnern immer neue Opfer fordert, sich die Abgaben steigern, so ist es manchem Besitzenden unmöglich, sich auf Deck zu halten. Durch die Chaussirung dieses Weges würde einem schreienden Bedürfnisse abgeholfen. Der Redner schlug vor, durch Bittgesuche und durch die Presse die Regierungs- und Provinzialbehörde für die Sache zu erwärmen. Der Antrag des Redners wurde angenommen. Die Herren Hückel, Boldt und Hintzer-Kulm.-Neudorf werden die Petition ausarbeiten. Herrn Hückel wurde dann die Aufstellung des Jahresberichtes und des Vereinskalenders übertragen, Herr Richert übernahm die Ausarbeitung der Vereinsstatistik für 1894/95.

Der Stationshalter, Herr Hinzer-Kulm. Neudorf hat den Vereinsstier für 202 Mk. verkauft und diese Summe dem Kassirer eingezahlt. Herr H. lehnt es ab, weiter die Station zu übernehmen. Herr Franz-Neudorf übernimmt dieselbe unter den bisherigen Bedingungen. Zum Ankauf eines neuen Bullen wurden die Herren Boldt, Hintzer und Franz, als Taxationsmitglied Herr Brimmer gewählt. Die Beschälstation in Podwitz soll bei einem anderen Besitzer untergebracht werden; es muß das Bestreben der Landwirthe sein, die Station unserer Niederung und zwar im Mittelpunkte zu erhalten. Sollte in Podwitz Niemand erbötig sein, die Station zu übernehmen, so ist Herr Patett-Kulm. Neudorf zur Uebernahme bereit.

Verschiedenes.

— Die katholische Journalistik wird auf Anregung des Papstes im kommenden Frühjahr in Rom ihr 300jähriges Jubiläum feiern. Im Jahre 1594 gab nämlich Franz von Sales die erste regelmäßig und periodisch erscheinende katholische Zeitschrift: „Controversie“ gegen den Calvinismus heraus. Papst Pius IX. bestimmte den von ihm zum Doktor Ecclesiae (Doktor der Kirche) erhobenen hl. Franz von Sales als Patron der katholischen Redakteure.

Graf Paul v. Hoensbroech giebt in seiner soeben erschienenen Schrift „Moderner Jesuitismus“, eine Charakteristik der ultramontanen Presse, in der es u. a. heißt:

Mit Ausnahme der sozialdemokratischen Presse ist keine unduldsamer, keine mehr bereit, die Person des Gegners anzugreifen, zu verdächtigen, zu verunglimpfen, als im Großen und Ganzen — denn auch hier giebt es Ausnahmen — die ultramontane Presse. Das Wort „Liebe“ wird da im Munde geführt, und der Haß fließt aus der Feder. Jede Rücksicht auf die Person und den Charakter des Betreffenden wird bei Seite gesetzt. Das allgemeine Loosungswort heißt: „Nieder mit ihm um jeden Preis.“ Das wird dann gerechtfertigt durch den Hinweis auf die Sache, um die es sich handelt: ihr gegenüber hätten alle persönlichen Rücksichten zu schweigen. Als ob die „Sache“ nicht gerade sachliche Behandlung verlangte! Ich erinnere nur, um von mir zu schweigen, an das Verhalten dieser Presse gegenüber den Freiherren v. Schorlemer und v. Huene.

— Die Quelle der Spree ist verkauft worden. Die Spree entspringt bekanntlich in der Nähe des Dorfes Altgersdorf in der sächsischen Oberlausitz. Der dortige naturwissenschaftliche Verein hatte die Quelle fassen lassen, so daß sie auf der Pfarrwiese als Ursprung der Spree gezeigt wird. Das Gelände, auf welchem die Wiese liegt, ist jetzt von einem Buchhändler in Altgersdorf angekauft worden, der dort eine Kaltwasserheilanstalt errichten will.

Briefkasten.

M. Heinr. Nach § 622 A. L. R. hat der durch gerichtliches Urtheil als natürlicher Vater erklärte Vater eines unehelichen Kindes das Recht, nach zurückgelegtem vierten Lebensjahre die Verpflegung und Erziehung des Kindes selbst zu besorgen, andern Falls es der Mutter auf seine Kosten selbst zu überlassen.

B. B. Die Gewerbeordnung verbietet den Gewerbetreibenden, die weder eine Meisterprüfung bestanden haben, noch einer Innung angehören, in keiner Weise, Lehrlinge zu halten, oder solche auszubilden. Nach der zeitigen Satzung der Innungsgewerkschaften in verschiedenen Städten ist es aber Brauch geworden, dergleichen ausgebildete Lehrlinge bei Innungsmeistern als Gesellen nicht in Arbeit zu nehmen. Dieses Verfahren ist daher auch nur der einzige Schutz, der gegen die Lehrlingsausbildung nicht geprüfter, einer Innung nicht angehöriger Handwerker angewandt werden kann.

J. K. in B. Sie wollen sich durch die Zahlung einer bestimmten Geldsumme die Zustimmung der Gemeinde zu der Gastwirthschaftsangelegenheit erkaufen? Dieses Anerbieten ist gesetzlich unzulässig. Wie das Verfahren in Schankangelegenheiten gesetzlich geregelt ist, wollen Sie aus der im Briefkasten vom 16. d. Mts. unter Fr. H. in O. gegebenen Antwort entnehmen.

K. H. Z. In Berlin und dem Kammergerichtsbezirk herrscht provinzialrechtlich eheliche Gütertrennung. Dieselbe findet namentlich für Ihren Wohnsitz in Erbschaftsangelegenheiten beim Todesfall des einen Ehegatten einer kinderlosen Ehe Ausdruck in der Joachimica von 1527 nebst der Konstitution und Satzung von 1529 in Verbindung mit der Verordnung vom 30. April 1765. Im Uebrigen geben Ihnen die §§ 495 ff. II. 1. A. L. R. Auskunft über die Erbfolge nach einer kinderlosen Ehe beim Absterben eines Ehegatten und bestehender ehelicher Gütertrennung. Wollen Sie indessen sicher gehen, um Ihnen bezw. Ihrer Ehefrau den lebenslänglichen Nießbrauch nach dem Tode des einen oder des anderen Ehegatten zu sichern, so können wir Ihnen nur rathen, mit Ihrer Ehefrau ein formmäßiges, wechselseitiges Testament nach der Richtung hin zu errichten, wie Sie in Ihrer Anfrage vom 24. d. Mts. zu beabsichtigen scheinen.

D. 2. Kein Gläubiger ist verpflichtet, Theilzahlungen anzunehmen. Der betreffende Gläubiger war daher auch berechtigt, wenn dem ihm übersandten Betrage auch nur ein kleiner Theil seiner Forderung fehlte, die Annahme der Postanweisung zu verweigern.

1893 O. J. Ihre Schwiegereltern haben weder auf die Alters- noch auf die Invalidenrente Anspruch, da dieselben bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in keinem versicherungspflichtigen Dienstverhältniß gestanden haben. Können Sie dieselben nicht ernähren, so wollen Sie die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen.

Wetter-Aussichten Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

1. Dezember. Naßkalt, vielfach neblig, strichweise Niederschläge. Schwache Winde, an den Küsten stark.
2. Dezember. Ziemlich milde, trübe, mäßige Winde, an den Küsten stark.
3. Dezember. Unveränderte Temperatur, meist trübe. Starke Winde, an den Küsten stürmisch.

Bromberg, 29. November. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—117 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 152—162 Mk. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 29. November.

Weizen loco 137—148 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezember und Dezember-Januar 143,50 Mk. bez., Mai 150,25 Mk. bez.

Roggen loco 124—129 Mk. nach Qualität gefordert, inländischer 126 Mk. ab Boden bez., November 126 Mk. bez., November-Dezember 125,50—126 Mk. bez., Januar 126,75—127 Mk. bez., Mai 129,50—130 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 118—185 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 148—183 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 149—165 Mk.

Erbsen, Kochwaare 168—200 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 145—157 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 46,3 Mk. bez.

Berlin, 29. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 363 Rinder, 9140 Schweine (incl. 931 Bakonier und leichte Ungarn, und 343 Galizier, 932 Bakonier. welche vor Schluß des Markts eintrafen), 1414 Kälber und 1879 Hammel. — Rinder, fast nur geringe Waare, wurde bis auf wenige Stück zu Preisen des vorigen Sonnabend geräumt. — Der Schweinemarkt in Inländern und Galiziern wickelte sich ruhig ab und wird geräumt. I 55—56, II 53—54, III 49—52, Galizier 44—46 Mk. Alles pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier werden nicht geräumt, man zahlte 45—46 Mk. per 100 Pfund mit 50—55 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I 60—68, ausgesuchte Waare darüber, II 50—59, III 40—49 Pfg. per Pfund Fleischgewicht. — Bei den Hammeln wurde reichlich die Hälfte des Auftriebs zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Stettin, 29. November. **Getreidemarkt.** Weizen loco unv., 136—139, per November-Dezember 140,00, per April-Mai 146,50, Mk. — Roggen loco unv., 120—123, per November-Dezbr. 123,50, per April-Mai 127,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco 150—155 Mk.

Stettin, 29. November. **Spiritusbericht.** Fest. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 30,50, per November 30,00, per April-Mai 32,00.

Magdeburg, 29. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement 12,60, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,60. Stetig.

Posen, 29. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,60, do. loco ohne Faß (70er) 29,20. Behauptet.

Posen, 29. November. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,90—14,10, Roggen 11,50—11,90, Gerste 12,00—14,40, Hafer 14,30—15,60.